

Erstklassig haltbar
nachst. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1,50 Mk.
jährlich 5,00 Mk. in
Vorauszahl. für das
Jahr. Druck die Post bezogen
1,50 Mk. inkl. Verfracht.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsblätter),
monatlich 10 Pf.

**Verkauf- und Anzeigen-
Preise:**
Redaktion: Nr. 808,
Kopiererei: Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Volkshaus Halle.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Part. 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. — Redaktion: Part. 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Insertionsgebühren
1 Zeile bis 6 Spalten
täglich oder aber nach
30 Pfennig.
Für ansonstige Anzeigen
30 Pfennig.
Im rekabellierten Text
kostet die Zeile 75 Pfennig.

Interests
Für die halbe Summe
müssen jährlich bis vor-
mittags 10 Uhr in der
Kopiererei eingezahlt
sein.

Empfänger in die
Postzeitungsliste.

Der Maientag.

Ein imposanter Volkstag.

Die zum Denken und zum Massenbewußtsein erwachte Arbeiterklasse hat in diesem Jahre den Maientag zu einem gewaltigen Kampfes- und Volkstag gemacht. Überall im ganzen Reich, von Königsberg bis München, ist nach den übereinstimmenden Meldungen eine große Beteiligung der Arbeiter an ihren Veranstaltungen zu verzeichnen gewesen. Die Arbeitstube war durchweg größer als je und dort, wo Umzüge und Demonstrationen vorgesehen waren, wiesen die Kundgebungen gewaltige Teilnehmermassen auf. Die preussische Polizei hatte die Umzüge durchweg verboten, nur in den kleineren Bundesstaaten erfüllte die Polizei das Vereinsgesetz und erlaubte nicht die vorrichtsmäßige „Gefährdung der Sicherheit“. Wie die preussische Polizei das Vereinsgesetz mißhandelt, ist jetzt nachdrucker zum Standa geworden. Die Regierungen der übrigen allgemein den „oben“ angeordneten Verbote sind unergleichlich und unübertrieffen. Früher hieß es, der Umzug gefährde die öffentliche Sicherheit, jetzt heißt es, der Umzug könnte durch die andere Bevölkerung gefährdet werden. Hier und da ist es die „patriotische“ Bevölkerung, deren aufgeregte Gefühle durch einen Umzug zu Ekzessen aufgereizt werden könnten, wo anders, wie z. B. in Halle, sind es die Justiz, die die wertvollsten sozialdemokratischen Demonstrationen gefährden könnten. Also behütet und besetzt die Polizei die Maientage vor Gewalttätigkeiten, indem sie ihnen — den Umzug verbietet. Die preussische Verwaltung verbietet mit jedem Gesetz, gleichob ob das Gesetz das Verbot zuläßt oder nicht. Sie legt nicht nur aus, sie legt auch unter — dann geht's!

Doch die Arbeiter durch Polizeihandlungen keine Unterbindung erleidet, ist selbstverständlich. Der Maientag ist ein selbstbestimmter Kampfesfest der sozialistischen Internationale, der dem Achtundzestage, dem Arbeiterkampf und dem Willensfreiheit gewidmet ist. Im tiefsten Grunde sind die Demonstrationen aber für den Sozialismus gemeint und bilden eine Festknechtung des Bundes, das die denkenden Arbeiter aller Länder umschließt.

In diesem Sinne freuen wir uns des imposanten Maientags 1911. Er war ein gutes Vorzeichen für die kommenden Kämpfe und bewies, daß die Arbeiterklasse an sozialistischer Vertiefung fortgeschritten. Die Arbeitstube haben schon seit 20 Jahren die Arbeiter fortgesetzt und auch in diesem Jahre betragen sie sich selbst wieder mit der Phrase: „Die Arbeiter wird von Jahr zu Jahre weniger.“ Gut, gut! Inzwischen wächst die Kampfeskraft und Kampfesbegeisterung eng verbunden mit proletarischer Opferfähigkeit unaussprechlich, bis der Zeitpunkt herangereift, wo aus dem Kampfesfest ein siegreicher Erlösungstag des Volkes und der Völker werden wird. Der Winter des Kapitalismus wird durch den Maien des Sozialismus überwunden werden!

Folgende Meldungen geben Kunde über den Verlauf der Veranstaltungen:

Groß-Berlin:

Nicht ganz so früh wie in den letzten Jahren, aber dann um so kräftiger, entwickelte sich in Berlin das charakteristische Leben und Treiben des 1. Mai. Auf den Straßen von 8 Uhr an Mailspaziergänger, zu Hunderten, zu Tausenden, zu Zehntausenden. Wie sie von ihren Treppelohlen abmarschieren, waren es meist nur kleinere Trupps, die da gemeinsam ihrem Ziele zustrebten; in den breiten Straßenzügen, den Alleen und Chaussees aber schwallen die Trupps zu achtunggebietenden Bügen von ansehnlicher Länge an, vornehmlich in jenen Straßen, die von Berlin und Niddorf nach der Ostseite hinüberführen: zum Hiesenthal und Garten der Neuen Welt. Hier ward es von 1/2 Uhr ab lebendig. Immer häufiger flutet der Strom, der die unerschöpflichen Scharen der mailstreichenden Holzarbeiter Lande und hier wie in ganz Berlin waren die Frauen und jungen Mädchen ganz außerordentlich stark vertreten, so daß in das auch oberhalb schon so schöne Bild ein lebhafter frischer Ton hineinkam. Die Räume der Neuen Welt waren von mindehens 25 000 Personen gefüllt.

In dichten Massen schoben sich auch die Scharen hinaus zur Volkswiese, wo die Männer von der „Schwazgen Sun“ im kleineren, die Bauarbeiter im großen Saale ihre Maientage feierten. An die 6000 mögen in diesem Lokal anwesend gewesen sein.

Am Nordhafen, wo die Metallarbeiter in der Brauerei Friedrichshagen die Vormittagsveranstaltungen abhielten, daselbst bildete dieses große alte Parcellhof hat wohl kaum je solche Massen gesehen, wie am diesjährigen

Maientag. Der Versuch, die Versammlung in dem gewaltigen Saale abzuhalten, mußte aufgegeben werden, es hätte darin kaum der fünfte Teil der Versammelten Platz gefunden. Nach eingehenden Schätzungen waren an diesem Tage 15 000 Metallarbeiter und Arbeiterinnen versammelt. — Im Schwäger Garten füllten ein paar tausend Schützlinge den Saal völlig aus. — Die Versammlungen der Bäcker, der Zimmerer, der Steinseher und der Nahrungsmittelberufe waren durchweg überfüllt; die Versammlung der Transportarbeiter im Deutschen Hof mußte schon um 1/2 Uhr abgesperrt werden. Lausende fanden in den Versammlungen keinen Einlaß; sie konzentrierten in der Nähe der überfüllten Säle auf den Straßen; ob sie sich durch das zeitweilige Regenwetter ihre gute Laune trübte zu lassen.

Die Polizei verhielt sich im allgemeinen ruhig und zurückhaltend; sie scheint doch allmählich gewöhnter zu kommen, daß sie, wenn die Arbeiter aufmarschieren, nichts gefahrtes tun kann, als sich für ein überflüssiges Dekorationstil anzuheben. Wo hier oder dort ein überflüssiges Polizeiglied, wie z. B. der bekannte Leutnant Schirmer am Brandberger Tor, eine „Aufmerksamkeit“ witterte, da taten ihm die Arbeiter den Gefallen und gingen ruhig auseinander, um sich hundert Schritt weiter lachend wieder in Reihen zusammenzuschließen.

Die 50 Versammlungen, die neben den 23 der Stadt Berlin in den Vororten stattfanden, waren ähnlich gut besucht wie die Berliner, überall wurde konstatiert, daß noch nie solche Massen feiernder Arbeiter zu den Vormittagsveranstaltungen zu bringen gewesen waren.

Die Nachmittagsveranstaltungen — 84 in Groß-Berlin — füllten sich wegen den wechselnden Wetters langsamer, aber in den späteren Nachmittagsstunden sah es doch wieder aus wie am Vormittag; überall überfüllte Lokale, in denen sich die Arbeiter mit Frau und Kindern drängten, um gemeinsam ihren so glänzend verlaufenen Maientag zu beschließen.

Berichte aus dem Lande.
Königsberg: Maientag seit Jahren nicht so interessant wie diesmal. Holzarbeiter, Fabrikarbeiter, Bauarbeiter, Kanalarbeiter feierten geschlossen. Vormittagsversammlung über 5000 Personen, nachmittags beim Volkstheater viele Tausende. In Remele, Lillitz und Gumbinnen gute Maientage.

Stettin: Die Polizei wollte die Maientage möglichst unterdrücken, sie verbot den Umzug und eine Versammlung unter freiem Himmel und verordnete sogar den Anschlag von Maientageplakaten. Redaktion und Verlag des Parteiblattes wurde Strafverfolgung angedroht für den Fall, daß es trotzdem zu einem Maiausflug käme. In zwei gut besetzten Versammlungen protestierte die Arbeiterklasse gegen die Polizeibemerkung. Nach Schluß derselben gingen 1000 Personen trotz Verbots ins Freie. In Pommern finden die Versammlungen meist abends statt.

Stieda: In der Morgenversammlung 1000 Personen. Nachmittags 1/2 Tag an den 2500 Demonstranten teilnahmen. Abends fast besetzte Versammlungen. In den Nachbarorten verlief die Maientage würdig.

Kiel: Vormittags fanden vier Versammlungen statt. Die von 3000 Personen besucht waren. Den größten Prozentgehalt stellten die Bauarbeiter. Die Zimmerer und Holzarbeiter hatten Beschlüssen, nicht zu feiern. Trotzdem ließen eine große Anzahl Arbeiter dieser Berufe die Arbeit ruhen. Abends finden Festveranstaltungen in allen größeren Lokalen statt.

Hannover: Zwei Vormittagsveranstaltungen wiesen außerordentlich starke Beteiligung auf. Viele Hunderte fanden keinen Einlaß. Nachmittags fanden größere Festlichkeiten in sechs Gartenlokalen von Hannover und Umgebung statt. In der Provinz Hannover hat die Maientage überall einen großartigen Verlauf genommen.

Frankfurt: Am einem Morgenausflug beteiligten sich 5000 Personen. Um 11 Uhr war eine Versammlung unter freiem Himmel und die Nachmittagsveranstaltungen in vier Lokalen waren überfüllt. Die Polizei fand in Kriegsberbereitschaft, fand aber keine Gelegenheit zum Einschreiten. In der Provinz finden Abendveranstaltungen statt.

Wiesbaden: Im städtischen Park fanden elf in Sippe vier Versammlungen statt; sie waren durchweg gut besucht. Es sind große Abendfeiern geplant.

Magdeburg: In der Vormittagsversammlung im Zwielpark waren 3000 Personen. Die Feier hatte etwas unter dem kalten und trüben Wetter zu leiden. Wie in Magdeburg kaum anders denkbar, wimmerte auch die Polizei der Maientage ihre Aufmerksamkeit. Eine Anzahl Kriminalbeamter, die sich unter die Feiern mischten, hielten sich besonders unangenehm auf. Am Abend in den verschiedenen Werkstätten finden Festveranstaltungen.

Frankfurt: Die Maientage feierten, darunter geschlossen Arbeiter, Arbeiter, Tabakarbeiter und Steinseher. Morgens fand ein Ausflug statt, abends finden noch drei Versammlungen statt.

Görlitz: Versammlung unter freiem Himmel trotz schiefen Wetters sehr besucht. Abends Versammlung in der Stadt. Am Bahnhofsfeierlokal Brandenburgerswerda wurde ein Morgenausflug in den Wald unternommen, wo eine von 700 Personen besetzte Versammlung stattfand.

Zwischenfall. Die Scharfmaderlei des Reichsverbandes bei der Polizei hat nichts genützt. Abends fanden in der ganzen Umgebung zahlreiche Festlichkeiten statt.

Breslau: Vormittags im Gewerkschaftshaus eine Versammlung; Besuch 2000 Personen. Nachmittags Gartenfest und abends in verschiedenen Stadtteilen diese Versammlungen. In der Provinz Schlesien wurde die Maientage durch mehr als 80 Veranstaltungen begangen. 80 Orte hatten Vormittagsveranstaltungen.

Leipzig: Sehr große Vormittagsveranstaltungen waren stark besucht. Die Teilnehmer wurden auf ihre Zugehörigkeit zur politischen und gewerkschaftlichen Organisation kontrolliert. Von den Versammlungslokalen zogen die Teilnehmer nach dem Maientage. Hier formte sich der große Demonstration durch die Stadt. Er zählte 30-40 000 Teilnehmer. Die 7000 Personen fassende Festhalle war in der Nachmittagsversammlung schon um 3 Uhr nicht besetzt.

Chemnitz: Festzug mit Musik, Fahnen und Standarten betrete sich durch die Stadt. Es waren auffallend viele Frauen in dem Zuge, der dreiviertel Stunden lang war. Im Volkshaus zwei Versammlungen, die beide überfüllt waren. Am Abend fanden 17 Versammlungen im Kreise statt. — Im 10. sächsischen Kreise betretete sich sehr stark, im 17. dem Lugows' Festhalle, wo Maientage weit imposanter als in Vorjahren. Dort freilich die Reparaturarbeiten. In Lugau, Gerzdorf, Oelsnitz, Gleuchau, Meerane stark besetzte Versammlungen. Im 20. und 21. Kreise (Erzgebirge) fanden eine größere Zahl Umzüge unter zahlreicher Beteiligung von Frauen statt. Überall größere Teilnahme als im Vorjahre.

Gera: Ein Morgenausflug mit 1200 Personen. In der Versammlung 1900 Personen, abends fanden elf Versammlungen statt.

Mühlhausen i. T. H.: Morgenausflug 500 Männer und Frauen. Die Mittagsversammlung war von 1600 Personen besucht, die Abendveranstaltungen überfüllt.

Frankfurt a. M.: Die Demonstration im Zwielpark zählte 5000 Personen. Im Bodenheim außerdem eine gut besetzte Versammlung, in anderen Vororten und in Offenbach finden die Veranstaltungen abends statt.

Wiesbaden: In Mainz und Vororten Demonstrationen, an denen auch zahlreiche Frauen teilnahmen.

Köln: Die Beteiligung an der Maientage war härter als in den früheren Jahren. Nach dem Vormittagsveranstaltungen wurden politisch abgesperrt. Nachmittags war ein großes Gartenfest und abends fanden acht größere Festlichkeiten statt.

Erfurt: Der Morgenausflug zählte 1000 Teilnehmer. An der Nachmittagsdemonstration nahmen 2000 teil, abends finden drei Festveranstaltungen statt.

Düsseldorf: Zwei Vormittagsveranstaltungen zählten 2000 Besucher. Am Nachmittagsausflug nahmen 8000 teil. Abendfestlichkeiten finden in 10 Lokalen statt.

Solingen: Demonstrationsversammlung am Vormittag in Meerfeld bei Solingen, von 2000 Personen besucht. Nachmittags fanden in 10 Orten des Kreises Festlichkeiten statt, die sämtlich stark besucht waren.

Eisen (Halle): Am Morgenausflug nahmen 3000 Personen teil. Abends fanden Festlichkeiten in acht Sälen statt. Bochum: In Bochum, Gelsenkirchen, Gerns, Gattinchen, Banne und Witten fanden sehr stark besetzte Versammlungen statt. Die Polizei verhielt sich auffallend ruhig und reserviert.

Sturm und: Der Festzug war „verboten“, doch demonstrierten mittags 1 Uhr 18 000 bis 20 000 Personen in den Straßen der Stadt. Die Polizei nahm an einigen Zugangsstraßen Absperungen vor; bei einer solchen Gelegenheit kam es zu einem Zusammenstoß. Eine Verhaftung wurde vorgenommen. In der Gundersburg und im Gewerkschaftshaus wurden Festlichkeiten veranstaltet und Maientage gehalten.

Eberfeld: Die Beteiligung an den Morgenveranstaltungen war so groß wie nie zuvor. Die zwei Morgenveranstaltungen waren überfüllt. Hunderte mußten stehenbleiben. Nachmittags gemeinschaftlicher Ausflug mit einer Beteiligung, die die festgenommenen Lokale nicht ausreichten, die Besucher aufzunehmen. Abends Festveranstaltungen in vier Lokalen.

Stuttgart: Er feierten rund 10 000 Arbeiter. Am Morgen besetzt war das Haus und Metallgewerbe. Metallarbeiter feierten fast vollständig. Am Nachmittage fanden Umzüge durch die Straßen statt, an denen sich 7000 Personen beteiligten. Zehntausende bildeten Spalier. Am Anschlag an den Zug wurden zwei Versammlungen abgehalten. Gut besetzte Maientage werden noch gemeldet aus Schwäbisch-Gmünd, Heilbronn, Reutlingen, Göttingen und Ludwigsfelde. Augsburg: Die Beteiligung war stärker wie sonst. Drei überfüllte Vormittagsveranstaltungen mit 3000 Teilnehmern. Bauarbeiter feierten geschlossen. Abends große Demonstrationen.

St. Am Freitag beteiligten sich 2000 Personen. Im Anschlag an den Festzug eine große Versammlung.

München: An der Maientage auf dem Real vor der Barthe waltete nehmen um Mittag mehr als 35 000 Personen teil. In dem Zuge befand sich einer der Bergarbeiter, die im Schwabingerprozeß freigesetzt zur Justizhausstraße zurückgeführt worden waren, jüngst aber freigesprochen worden sind. Unter freiem Himmel sprachen drei Redner über die Bedeutung

des 1. Mai. Die teilweise unter stürzendem Regen stattgehabte Feier endete mit der Abingung des Arbeiterliedes. **Masseien-Ausfpezzungen** werden gemeldet aus Hannover und Oera. Eine größere Ausfpezzung von Holzarbeitern dürfte in Hannover erfolgen. Die Arbeiter haben durch Anschlag die Ausfpezzung im Falle der Nichterfüllung angekündigt. Nach vorläufiger Schätzung werden 600 Holzarbeiter betroffen. In Oera sperren die Bauunternehmer die Arbeiter eine Woche lang aus.

Die Masseien im Auslande.

Schon die spärlichen Meldungen büßgelicher Depeschenkuranten, die uns bis jetzt vorliegen, lassen erkennen, daß die Masseien auch im Auslande überall einen imposanten, würdigen und einträubelnden Verlauf genommen hat. Die Zahl der Feiernden überstieg die der früheren Jahre um ein bedeutendes und die Beteiligung war allenthalben sehr stark. Mit Ausnahme von Paris ist der Tag überall ruhig verlaufen. Und wenn es in der französischen Hauptstadt zu Zusammenstößen mit der bewaffneten Staatsmacht gekommen ist, so nur durch die Schuld der Regierung, die durch ein Massenauflauf von Polizisten und Soldaten die Arbeiterkraft direkt provozierte. Freudig begrüßten Derges drabte der Pariser Korrespondent der französischen Zeitung die Tageszeitung, dem Organ für Völkerverständnis und Brüderlichkeit.

Schon gegen 7 Uhr morgens konnte man in Paris die ersten Truppenabteilungen nach den ihnen zugewiesenen Standplätzen marschieren sehen und der Aufmarsch der bewaffneten Macht vollzog sich mit großer Präzision und Uniformität. Die Truppen, welche sich in militärischer Ausrüstung, mit scharfen Bajonetten versehen, befanden, bezogen die ihnen angewiesenen Plätze, wo sie die Gewehre zusammenstellten und der Dünne daran, die da kommen sollten. ... Viele begüterte Pariser Familien hatten die Hauptstadt verlassen, um außerhalb derselben abzuwarten, was der 1. Mai bringen wird.

Man hätte sich also bereits auf eine kleine Revolution eingestellt, und war aus Angst vor dem Proletariat geflohen, so dessen Niederlegung man die „bewaffnete Macht“ in einer Stärke wie nie zuvor aufgebracht hatte. — Die Arbeiter erhoben in ihren Rath beider Versammlungen scharfen Protest gegen das Vorgehen der Regierung und das Verbot des Straßenausgangs. Am Nachmittag kam es dann auf der Straße zu mehreren Zusammenstößen mit dem Militär. Es wird darüber gemeldet:

Paris, 2. Mai. Gestern verhielten sich zahlreiche Manifestanten durch den Widerspruch nach der Place de la Concorde durchzuführen, als ihnen dies nicht gelang, sammelten sie sich in dem Uman-Gebäude, um hier zu verbleiben, gingen kurzweilige gegen sie vor, dabei wurden mehrere Arbeiter niedergeworfen und verletzt. Aus der Menge wurden auch Schüsse auf die Polizei abgegeben. (?) Die jedoch nicht trafen. (1) Eine Abteilung von Gendarmen wurde von bewaffneten republikanischen Gendarmen umzingelt. Es kam zu einem ziemlich heftigen Zusammenstoß, der damit endete, daß Kanoniere die Manifestanten zerstreute. Einige Kanoniere machten hierbei von der blanken Waffe Gebrauch. Nach dem Polizeirapport (1) wurden insgesamt 1000 Polizeioffiziere, neun Subjekte und 25 Soldaten verwundet. Die Zahl der Verletzten Manifestanten betrug bis abends 80, von den 100 Verhaftungen wurden 20 freigesprochen.

In Belgien

Die Masseien ohne den geringsten Zwischenfall verlaufen. Einem Straßenaufzug folgte in Brüssel eine große Volksversammlung, in der die üblichen Ansprachen gehalten wurden. — An einem Demonstrationszug in Gent beteiligten sich auch auffallend viele Frauen und Kinder. Die Kundgebungen der Arbeiterdemonstrationen richteten sich dieses Jahr hauptsächlich gegen das neue Schulgesetz. In den Demonstrationen sah man Frauen mit Ausrufen, worin die Regelung der Arbeit und Einführung des allgemeinen und gleichen Stimmrechts gefordert wird. In anderen Kreisen spielte sich die Masseien auch in anderen belgischen Städten wie Mons, La Louviere, Lüttich ab.

In England

Die Beteiligung an der Feier besonders in London sehr stark. Ein großer Zug von Arbeiterdemonstrationen bewegte sich mittags zum Hyde Park, ohne daß es zu Störungen gekommen wäre.

Kleines Feuilleton.

Der neue Roman.

Wenn der Vorhang fällt, mit dessen Abbruch wir heute begannen, dürfte mancher Leser des Volksblattes die Bekanntheit des großen norwegischen Dichters Jonas Lie erst bemerkt. Lie's fruchtbarer Schaffenskraft hat in der letzten Jahre des vorigen Jahrhunderts. Er begann mit der antiken Schilderung des nördlichen Norwegens und seiner Welt, der Landschaft, der See, dem Leben und Treiben der Fischer. Alle diese Dinge sah er mehr oder weniger losgelöst von dem gesellschaftlichen Ganzen und beschränkte sich auf ihre Darstellung innerhalb ihres engen Wirkungskreises. Als ihm dann das Bedürfnis nach der großen sozialen Zusammenhänge des Lebens aufgegangen war und er Menschen und Verhältnisse seiner Klasse schilderte, hat er wie kein anderer den wirtschaftlichen und sozialen Grund und die Hemmungen gefühlt, die den einzelnen Menschen an der Entfaltung seiner Kräfte und Fähigkeiten hindern. Freilich ein Mann systematischer Denkens und Forschens, der den Ursachen der sozialen Verhältnisse nachforscht und ihnen auf den Grund geht, war die nicht. Aber er hatte ein warmes und mitfühlendes Herz für alle Getretenen und Unterdrückten. Und seiner wie die Interaktion der Frau des Beamten, die in der Ehe allmählich ihre Selbständigkeit opfert, oder die Verklammerung des Viehesiers der Beamtenhüter, das traurige Los der Proletarier, die als Hausarbeiten menschenunwürdig behandelt, von einer Gede zur anderen geflohen wird — nachgeföhnt und zu schuldern verurteilt. Er sah mehr als den Hergen als mit dem Verstand, und doch ließ ihm sein Mitgeföhle, eine große menschliche Teilnahme für alles, die sozialen Zusammenhänge wohl ahnen und freis das weltlichste an einer Sache erkennen. Dieß ist seinen Werken auch mehr die systematische, streng logische Durchführung, ist seine Darstellungsweise in ihrer Kleinunterbreitung einzelner fruchtbarer Einbrüche mehr impressiv, nicht, so liebt er doch in dieser Form ungemein wirkungsvoll.

In dem der Vorhang fällt macht uns der Dichter nicht nur mit dem Leben und Treiben auf einem großen Lebensbühnen bekannt, sondern wir lernen auch die verschiedensten menschlichen Typen in ihren Eigenschaften und mannigfachen guten und schlechten Eigenschaften, ihren Fehlern,

Schwächen und Kümernissen kennen. Der Dichter zeigt sich hier als ein feiner Menschenkenner und scharfer Beobachter, der den Vorhang von der Komödie und Tragedie des Lebens rückwärts hinwegzieht und das ganze heulende Getriebe bis auf den Grund durchschaut. — Dem a s m e r s a m e n Leser wird der Roman besonders nach dieser Richtung Anreize belehren und manche neue und fruchtbarere Anregung bringen.

Italien

Die Masseien sind ruhig verlaufen. Die feierlichen Arbeiterdemonstrationen am großen Platz zu Mailand auf dem Land. Zahlreiche Festzüge in anderen Städten heute nicht erschienen. Auch der Straßenbahnverkehr ruhte, da die Angestellten nicht in den Dienst gekommen waren. Auch in Rom wurden Straßenaufzüge veranstaltet.

Nun gilt es!

Die Kämpfe um die Reichsversicherungsordnung.

Im Ranke draußen haben die Arbeiter, die an der Sozialversicherung ein Lebensinteresse haben, in großen Versammlungen ihre Stimme erhoben, um gegen den geplanten Reichentwurf an die Reichsversicherungsordnung zu protestieren und eine wirkliche Versicherung für Arbeiter, Witwen und Waisen zu fordern. Am 1. Mai haben viele Hunderttausende ihren Willen kund getan. Am Sonnabend haben in Berlin auf dem Krankeinfahrtongassen die beruflichen und gewählten Vertreter der Versicherten beraten und protestiert — und nun nimmt am heutigen Dienstag der Reichstag seine Arbeit wieder auf, um dann die entscheidenden Beschlüsse vorzunehmen.

Nun gilt es! Eine gespannte und interessante Situation nimmt ihren Anfang. Die Arbeiter werden alle politische Aufmerksamkeit auf die Beratungen konzentrieren müssen, damit die Volkvertretung weiß, daß sie und ihre Taten kontrolliert wird. Und durchsetzen soll der Reichstag so wohl auf alle Fälle die ganze Reichsversicherungsordnung, selbst wenn die terroristische Mehrheit wieder das parlamentarische Recht und die Gesetzgebungsgewalt zurücknehmen sollte. Warum? Es handelt sich hier um ein Gesetz, an dessen Verwirklichung die ganze arbeitende Klasse wie kaum an einem andern unmittelbar interessiert ist. Andererseits steht fest, daß der nächste Reichstag eine zahlenmäßig viel größere Arbeitervertretung besitzen wird als der gegenwärtige, daß es dort möglich sein wird, Arbeiterinteressen mit viel härteren Worten zu verteidigen. Hier die herrschenden und besitzenden Klassen, ist es also allerhöchste Zeit, die unerlässlich gewordene Reform unter Druck und Zwang zu bringen. Noch ein Jahr gewartet, dann wird die Sache viel teurer werden, man wird dann die Klassenkämpfe viel reichlicher geföhnt, den Besizenden ganz andere Karten aufliegen, den Einfluß der freien Selbstverwaltung ganz anders ausüben. Darum ist es für die besitzenden Klassen Zeit, daß mit der Reichsversicherungsordnung Schluß gemacht wird. Einen Reichstag wie den gegenwärtigen bekommen sie nicht wieder, so leichten Staufs wie jetzt kommen sie später nicht mehr davon. Es gilt gewissermaßen die unüberwindlich letzten Willigen Annehmlichkeiten anzunehmen, den Bedarf nach Sozialversicherungen einzuföhnen, seine Grenzen zu verschieben, um das Selbstverwaltungsrecht der Arbeiter zu gerieren. Darum muß die Mehrheit so laut, darum heißt es sich haken und spüren, darum will man abstimmen ohne zu zögern, darum verurteilt man jetzt schon, man werde die Opposition, falls sie es wagt, fanatische Kritik zu üben, vergewaltigen und mundtot machen.

Man lennt aber auf der andern Seite die sozialdemokratische Fraktion schlecht, wenn man glaubt, sie werde vor solchen Drohungen ins Knieeloch kriechen. Die sozialdemokratische Fraktion hat keine Kontraktion geplant, denn sie weiß, daß ihre zahlenmäßige Stärke zur Erreichung des sozialdemokratischen Reichstags und zur Erreichung sozialer Verbesserungen nicht anreicht. Aber das Recht, alle Einzelbestimmungen des umfangreichen Gesetzeswerks auf ihrer Seite für die Arbeiterklasse genau zu prüfen, wird sie sich gewiss nicht entziehen lassen. Der Wunsch der herrschenden Klassen, das Gesetz noch jetzt fertig zu machen, weil es für sie für die Arbeiter so schlecht später nicht mehr gemacht werden könnte, wird die sozialdemokratischen Abgeordneten nicht veranlassen können, schweigend dabei zu stehen, wenn Gehege gegen die Arbeiter gemacht werden. Die althergebrachte Sozialdemokratie trieben „Kontraktion gegen ein arbeiterfeindliches Gesetz“, wird sie nicht überden. Vielmehr findet sich unter einer Million deutscher Arbeiter wirklich ein halbes Duzend, das sich einbeißt, nicht die Sozialdemokraten seien die richtigen Arbeitervertreter, sondern die Herren

um Scheubrand und Spahn, das seien die richtigen! Aber nach dem Scheubrand dieser reaktionären Juristengehörten wird die sozialdemokratische Fraktion ihr Verhalten nicht ändern. Sie weiß, daß eine unumkehrbare, unumkehrbare, unumkehrbare Mehrheit des Reichstages in ihr die generelle und autoritative Vertretung der wirklichen Arbeiterinteressen erkennt, und das Vertrauen auf den Bestand der Massen wird sie nicht die Furcht vor der Gedanklosigkeit der Eiguidigen! Wie sich der Kampf um die Reichsversicherungsordnung im einzelnen gestalten wird, läßt sich natürlich nicht voraussehen. Angunehmen ist, daß er bei der Frage der Leistungen der Witwen und Waisenversicherung sowie im Ringen um die Selbstverwaltung der Krankenkassen seine Schwerpunkt finden wird. Denn in diesen beiden Punkten kulminiert der arbeitervfeindliche Geist der Vorlage, er zeigt sich am nächsten das brutale Verbrechen, so wenig wie möglich zu geben und so viel wie möglich zu nehmen.

Auf dem Krankenlaffenort in Berlin hat der Referent Leitrat Werner-Kranke von einer Nichtzahlung wohlverdienter Rechte gesprochen, von einem Brand der Grundzüge des Reichstags, von einer wahren Erprobung, die gegenüber der Nationalverwaltung und ihren Beamten geplant sei. Er als bürgerlicher Mann verabsöhnt solche Verbrechen aus Prinzip und er kann nicht begreifen, daß die nationalliberalen Partei, die die Heiligkeit des Eigentums und der Arbeitsträge am lautesten predigt, jetzt vom Geiste Rudolf v. Bennig so ganz verfallen ist. Wir Sozialisten haben vor dem seligen Herrn v. Bennig allerdings weniger Respekt und wir wissen ganz genau, daß es für die herrschende Macht in Preusschland-Deutschland nie geliehen hat: „Seiwig ist da s Eigentum!“ Dem Schwanden immer nur: „Seiwig ist mein Eigentum!“ Den Schwanden, den Armen, den politischen Gegner zu expropriieren, ihn brotlos zu machen und auf die Straße zu jagen, verliert in keiner Weise gegen die heiligen Grundzüge weder des Christentums noch der Bourgeoisie. Gegen diese Grundzüge des Besitzes, gegen den heiligen Geist der Arbeitsträge und Entredung, der aus der Bestimmungen über die Selbstverwaltung der Krankenkassen spricht, wird die sozialdemokratische Partei kämpfen bis zum äußersten. Und sollte sie dabei auch der konservativen Majorität der konservativ-ultramontan-national-liberalen Arbeitervereine unterliegen — dennoch! Am Abend eines Tages, der nicht mehr fern ist, werden diese Arbeitervereine selbst die Geföhlenen sein!

Politische Ueberlicht.

Halle a. S., den 2. Mai 1911.

Der Raub des Vereinsrechtes.

Halle und Hannover.

Die Halle'sche Polizei erhält Unterstützung von ihrer „Kollegin“ in Hannover. Auch dort hat die Polizei das Vereinsgesetz aufgehoben. Am Sonnabend abend drang sie in eine geschlossene Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Vereins, und als sie auf Grund des Gesetzes hinausgewiesen wurde, leitete sie die Verhaftung auf. Bei dieser Gelegenheit wird uns aus Hannover berichtet, daß schon früher einmal die Polizei den Versuch gemacht hatte, die Mitglieder-vertretungen zu überfallen, daß sie aber auf Einspruch unserer Genossen bei Schöffengericht und Strafammer abbligte. Während sich also Schöffengericht und Berufsgerichtammer auf dem Standpunkt stellen, daß der Sozialdemokratische Wahlverein ein Verein im Sinne des Reichsvereinsgesetzes und die polizeiliche Überwachung deshalb ungesetzlich sei, enthielt jetzt das Oberlandesgericht Celle, daß der Sozialdemokratische Wahlverein kein Verein sei, weil er „kein in sich abgeschlossener Kreis in innerlich mit einander verbundener Person“ sei. Die polizeiliche Überwachung sei also gerechtfertigt.

Nach dieser Entscheidung waren Schöffengericht und Strafammer geneigt, ihre weiteren Entscheidungen wider ihre eigene bisherige Überzeugung zu fällen. Es war sehr interessant, in etlichen Prozessen dieselben Gerichte wieder zu beobachten, die nur vorher erklärt hatten, das Verfahren der Polizei widerspreche dem Gesetz und den Erklärungen der Regierung, zu beobachten, wie sie jetzt gegenüber „Recht“ erklären mußten, daß das Vorgehen der Polizei durchaus „gesetzlich“ sei.

Der Uebertritts-Zusammenhang hat also zunächst das Vereinsgesetz aufgehoben und die Polizeigewalt an seine Stelle ge-

Schwächen und Kümernissen kennen. Der Dichter zeigt sich hier als ein feiner Menschenkenner und scharfer Beobachter, der den Vorhang von der Komödie und Tragedie des Lebens rückwärts hinwegzieht und das ganze heulende Getriebe bis auf den Grund durchschaut. — Dem a s m e r s a m e n Leser wird der Roman besonders nach dieser Richtung Anreize belehren und manche neue und fruchtbarere Anregung bringen.

Aus Behergsinnung für „Druckfehler-Kämpfer“

Brachte der Schicksale Position in Wöru nachstehende Betrachtung: Druckfehler sind Irrtümer, die jeder der Leser noch Korrekturen erndet, sondern nur der Leser. Während manche Welt für die Fehler der Regierung büssen müssen, muß für den Druckfehler jedes Blattes, den er nicht gemacht hat, der Korrektor büßen, und zwar doppelt: erstens ärgert er sich selbst und dann ärgern ihn sieben gelehrte Leser. Druckfehler gehören zu den unvermeidlichen Eigenschaften jedes Druckzeugnisses, das in fliegende alle und dort hergestellt werden muß; Sie erhalten sich mit dem Alter, wie die Felle zum Wein, mit dem Interdikt, daß vor dem Druck noch niemand weiß, ob sie fehlen oder ob sie da sein werden. Mancher Satz wird überhaupt erst lehrernd durch einen Druckfehler. Der Redakteur freilich kann davon sagen: „Mir vor die Parisien nicht, weil, was ich leide!“ Erlange misstraut und gelunten wird, wird er falsche Texte und Irrtümer setzen und gedruckt wird, was es Dred und Zerkleinerer geben; es lächelt ein alter Katerdreser an, dessen darauf zu warten: „Oh, Leser, nicht so idiotisch auf alle Fehler auf! — Denn niemals ist ein Blatt und der, der es gemacht — Und der, der es gelesen, von allen Fehlern frei geworden.“

Die Schöne der Infes.

Es klingt zwar wie ein Märchen oder wie ein Ausschnitt aus einer der fabelhaften „Indianerzählungen“, aber man muß es nachahmen altaben: Es war und es ist, das Infes wird jetzt mit Hilfe der modernen Technik aufgefunden. In den einjamen und unbegrenzten Gebirgen in Kolumbien, wo zwischen jadianen Reisenden 10000 Jahr über dem Meeresspiegel die stille Wasserfälle des sagenumwobenen Guatavia-See fließt, herrscht eine ungeheure erdige Ästhetik: Ingenieur, Landmesser und Erdbebenforscher, die die Erde und die Vertreter und Angestellten einer großen englischen Gesellschaft, der Contractors Limited, die in aller Eile den Plan geföhnt hat, den berühmten See trocken zu legen und auf seinem Boden nach den fruchtbarsten Erträgen zu fahnden, die die Infes seit ihrer Erfindung durch die Spanier in den Tiefen des heiligen Sees vor der Habgier ihrer Ueberlebenden in Sicherheit gebracht. Der größte Teil des Wassers ist bereits abgeleitet,

Die ersten oberflächlichen Untersuchungen der urid-gebielten tiefen Grundflüsse haben bereits eine ganze Reihe von kostbaren Edelsteinen und Gegenständen aus lauterem Golde aus Tageslicht gebracht, die bereits für sich ein stattliches Vermögen repräsentieren. Bereits die ersten Arbeiten belehnten die modernen Schöngäber durch die Auffindung eines massigen großen Bandes aus lauterem Golde, man fand einen großen Goldseel, zwei goldene Schlangen, 20 Smaragden von ansehnlicher Größe, zwei seltsame Statuetten, die offenbar Weiße gefasste waren und ebenfalls aus reinem Golde gearbeitet, sowie eine ganze Reihe anderer Straß und Schmuckstücke. Das wissenschaftlich interessante Stück unter den überzogenen Funden ist zweifellos eine große Goldsäule, in der alle Zeichen des Kalenders der Infes zumvorkommt. Diese über- rührenden politischen Ergebnisse der so oft geplanten Suche nach dem Schatz der Infes bilden allen Anreizen nach die ersten Vorläufer für weitere Funde; nun, nachdem, wie ein amerikanisches Magazin berichtet, der Seeboden freigelegt, kann der Schatzgräber, die mit allen Mitteln der modernen Technik arbeiten, die Aufgabe, die zunächst die größte, an 10 Meier tiefe Grundflüsse zu durchdringen.

Humor und Satire.

Der alte Herr ruft auf zum Sturm.

Gottden, da hat im Herrenhause (In Bremen natürlich) so ein Greisden (Ich aufgesetzt mit seinem Feischen (Und dieses gekohlet (Stimmenspaar):

Ich — ich kann nun nicht mehr schweigen —
Pi — ich hätte die Zeit mir aufzubringen
(Und leide doch an veralteten Wunden)
Sturmm: die Blüten des Luthers freigen
Ich hätte: es haben sich Katalysten!
Dem — der — der Geister der roten Genossen
Ich — Pi — nun ich bin zu dem Landrat geföhnt
Stein Reichert ist mir sehr gerühmt am Dien!

Milchreis, Herrrens und Patrioten —
Gegen — tata — der Pariser Kommünel
Ich machst mich vom Leder — hup — die hühe
Stellung entsoffnet schon die Katen!

Gottden, so sprach im Herrenhause
(In Bremen natürlich) so ein Greisden
Ich hätte mich aufgesetzt ins Feischen
Und verlangte nach einer kalten Brause.

(Peter Seher im Simplicissimus.)

fehlt. Nun wird man weiter sehen. Angestrichen ruht die Polizei ihr „Recht“ aus und fordert, daß der Sozialdemokratische Verein seine Mitgliederverfammlungen — anmelde. Das ist sehr recht! Wir haben auch in Halle von Anfang an verlangt, daß die Polizei konsequenter sei und gegen die Veranstalter der „öffentlichen“ Mitgliederverfammlungen wegen unterlassener Anmeldung Strafverfolgung eintreten lasse. Die Polizei hat sich gefügt, daß zu nun, was wir bei dem oben bezeichneten Genossenschaftler Webemann recht schmerzhaft als eine unerbittliche Schamöde und Hölle in seinem sonst doch so edel preiswürdigen Charakter empfanden. Hoffen wir, daß sein Nachfolger — konsequenter sei.

Es wird uns gemeldet, daß die Hannoverischen Genossen beschlossen haben, sich unter keinen Umständen der politischen Willkür und Gewalt zu fügen, genau so wie die Galleschen. Das ist auch die einzig mögliche Taktik. Die Parteigenossen werden Mittel und Wege finden, ihre Vereinsgeschäfte zu betreiben, ohne daß die Polizei die Nase hineinsetzt. Die letzten und höchsten Instanzen haben nun zu sprechen. Entschieden sie sich für die Polizeivillkür — na, um so besser. Die Sozialdemokratie erhält dadurch eine unsichtbare neue Antriebskraft — sie marschiert mit Riesenschritten auf der Bahn zur Volksmehrheit!

Deutsches Reich.

— Der Kampf gegen die Arbeiterzucht. In Neuquid O. S. erhielt Genosse Weder ein polizeiliches Schreiben, durch das die Jugendorganisation für „aufgelöst“ erklärt wird, weil deren Tätigkeit — die jungen Leute turnen und spielen — im Interesse der Sozialdemokratie liege. Die Organisation widerspreche den Bestimmungen des Reichsverfassungsgesetzes. — Das freundliche Schreiben wurde der Hochwohlgebildeten mit der Bemerkung zurückgeschickt, zum ersten sei der Empfänger nicht Vorsitzender der Jugendorganisation und zum anderen — sei überhaupt keine Organisation der Jugend am Orte vorhanden. Das ist sehr schädel! Offenheitlich wird das jetzt schleunigst nachgeholt, aber in einer solchen Form, daß die Polizei bezweifelhaft „aufhört“.

— Anfall in Kamerun? Die Kölner Firmen aus Kamerun mitgeteilt wird, ist das Gerücht an der Spitze verbreitet von einem Eingeborenenaufstand in Südamerica. Die Schutztruppe ist unterwegs nach dem Schauplatz der Unruhen. Wie weiter gemeldet wird, sind die Europäer geflüchtet und befinden sich in Sicherheit. Bisher ist keine Befähigung der Meldung eingetroffen.

— Schluß nach der Metzburger. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung empfindet Schluß nach dem früheren Redakteur des Buchdrucker-Korrespondenten, Ludwig Metzger, der bekanntlich Genosse der Sozialdemokratie war und jetzt endlich bei den Freimüthigen sein Wirkungsfeld gefunden. Schon früher hat das Organ des Kanzlers behauptet, die Redaktions des genannten Genossenschaftsblattes habe eine Schwenkung vorgenommen. Nun hat der Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer jüngst geschrieben:

Aber in Deutschland liegen die Verhältnisse leider so, daß von einer wirklich allgemeinen Erhebung, von einer allgemeinen Gegenwehr der Arbeiterklasse gegen die Entrechtungen, die Niederhaltungen und die Unterdrückungsbedürden der herrschenden Klassen nicht gesprochen werden kann.

Diese Ausführungen haben das Organ des Reichsanstalters in helle Empörung versetzt, und das Blatt des guten Zensurjüngers daher nach sich wiederzuarbeitet:

Das ist der echte Jargon des sozialdemokratischen Seklers, der sich nicht scheut, zu Signationszwecken die freischwebenden Wahrheitswidrigkeiten in die Massen zu schleudern. Derartige bewußte Unwahrheiten mag das Organ des Buchdruckerverbandes deutschen Arbeiter zu bieten, die selbst bei einem bestehenden Maß von Ehrlichkeit ausgeben müssen, daß es in der ganzen Welt kein Rand gibt, in dem so Unüberwindliches für die Arbeiter geleistet wird, wie gerade in Deutschland. Und solche Hejereien sollen noch nicht sozialdemokratisch sein?!

Es muß in der Tat schmerzhaft für die Arbeiterfeinde sein.

daß der Buchdrucker-Korrespondent nicht mehr wie früher unter Kuchner eine unerschöpfliche Fundgrube für Material gegen die Sozialdemokratie darstellt. Hoffentlich bleibt es so.

England.

Die Ausländerbesteuerung.

Aus London schreibt man uns: Wenn die ganze Bundesdith-Affäre, wie jetzt nicht ausgeschlossen erscheint, von dem sagenhaften „Peter dem Maler“, im Auftrage der russischen Geheimpolizei zu dem absurdlichen Zweck arrangiert worden wäre, das englische Wahlrecht abzuschaffen, hätte sie sich nicht anders zutragen können. Liberale und Konservativen westwärts miteinander, um den durch jenen Vorfall erzwungenen Vorurteilen der Spielbürger gegen die Einwanderer Konjessionen zu machen. Unter dem Vorwand, die Verübung von Verbrechen durch Ausländer verhindern zu wollen, wird das ganze Wahlrecht politischer und wirtschaftlicher Flüchtlinge, auf das die Engländer bisher nicht ohne Recht so stolz waren, der Willkür der Polizei ausgeliefert, und der Schilfianierung der eingewanderten Bevölkerung Tür und Tor geöffnet. Vor vierzehn Tagen hat der Minister Churchill selber eine unrentable Vorlage eingebracht, die u. a. englischen Wählern das Recht erteilt, Ausländer, die sich feinerlei Berechnung schuldig gemacht haben, auf hohen Verstand hin, oder weil sie mit „verdächtigem Charakter“ versehen, des Landes zu verweisen. Schon dieser Vorschlag schlägt allen hergebrachten Auffassungen von bürgerlicher Freiheit, der freien Erbschaft der großen englischen Revolution, ins Gesicht, und stellt die Ausländer außerhalb des Gesetzes. Recht wurde aber noch ein anderer Entwurf eines konventionellen Abgeordneten zu einem Ausnahmengesetz gegen Ausländer im Unterhause in zweiter Lesung angenommen, der noch viel weiter geht. Die wichtige und realistische Bestimmung dieser Vorlage ist die, welche die Kammerley für die Ausländer einführten will. Mit dieser Maßregel würde England in die Reihe der Polizeistaaten eintreten. Es besteht auch der Verdacht, daß die Ministriäre in dieser Beziehung mit den Ausländern nur den Anfang machen wollen, um später bei passender Gelegenheit die politische Registrierung auch für die einheimische englische Bevölkerung einführen zu können. Die Vorlage will ferner das Einwanderungsgesetz strenger gestalten. Außerdem sollen die Behörden das Recht erhalten, Ausländer, die in überflüssigen Wohnungen leben, ohne weiteres auszuweisen. Schließlich enthält die Vorlage eine Bestimmung, die offenbar den Zweck hat, die Arbeiter und die Arbeiterpartei einzulagern, wonach ausländische Arbeiter nur zu einem bestimmten Lohn in allen Beschäftigungen werden dürfen.

Die Arbeiterpartei ging aber selbstverständlich nicht auf den Reim. Genosse MacDonald, der Präsident der Arbeiterpartei, bekämpfte die Vorlage aufs schärfste in allen ihren Teilen und warnte sich insbesondere auch gegen die Minimallohnbestimmung, die nicht den geringsten praktischen Wert haben würde. Wenn die Konventionen ihre Arbeiterfreundlichkeit bezogen wollten, dann sollten sie doch zunächst den Streikrecht import geleistet werden.

Die Vorlage wird in jeder ihrer Form natürlich nicht Gesetz werden, aber sie wird bei der Kammerberberatung über die Regierungsvorlage herbeigeholt werden und diese zweifellos in realtionären Sinne beeinflussen.

Frankreich.

Um die Wiedereröffnung der Eisenbahnen.

Die Eisenbahnpolitiken fräuden sich zwar noch immer, die während des Eisenbahnstreiks gemachten Angebots wieder einzustellen, zeigen sich aber schon etwas geäußert. Die Volksversammlung der Aktionäre der Nordbahngesellschaft genehmigte am Sonnabend einstimmig ein vom Aufsichtsrat an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtetes Schreiben, in welchem erklärt wird, daß die Gesellschaft, um dem von der Kammer befürworteten Antrage Rechnung zu tragen, einundzwanzig wegen des Ausbruchs entlassenen Bediensteten derselben nachgehätter gewährt habe, als ob sie wegen Krankheit dienstuntauglich geworden wären.

Aber wenn die Gesellschaft sich heute zu Gefloßern verhalten hätte, sei es ihr doch unmöglich, eine allgemeine Wiederanstellung zu verfügen, da dadurch nur diejenigen Deiger zur Anstellung neuer Streiks ernüthigt würden. Uebrigens hätten fast sämtliche entlassenen Bediensteten andere Beschäftigungen gefunden, doch werde die Gesellschaft alle an sie gerichteten Reklamationen prüfen, um etwaige Gerechtigkeit zu machen. Der Generaldirektor des Lokomotivfabrikverbandes Tolffin erklärte, daß die Eisenbahnen, falls die Gesellschaft die Wiederanstellung der Entlassenen verweigere, auf allen Bahnen mit Ausnahme des Staatsbahnenes einen vierundzwanzigstündigen aber einen noch längeren Ausstand veranlassen würden.

China.

Anstalt in Kanton.

Eine aufständische Bewegung ist in der Stadt Kanton ausgebrochen. Anfolge der Verhaftung eines angeblichen Revolutionärs gegen seine Genossen, mit Revolvern bewaffnet, nach dem Namen des Riefens und jechen ihn in Brand. Die Truppen gingen gegen die Aufständischen vor und töteten einige von ihnen. Ein Oberst wurde verurteilt. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

In Songkong ist aus dem Aufstandgebiet von Kanton ein Dampfer mit etwa hundert Flüchtlingen, meist Frauen, eingetroffen. Wie diese berichten, sollen bei den Zusammenstößen mit den Truppen gegen dreihundert Aufständische getötet worden sein. — In die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit dem Aufstandgebiet gestört sind. Liegen über die Unruhen nur hässliche Nachrichten vor. Es geht das Gerücht, daß ein Brigadegeneral im Laufe des Gefechts getötet worden sei. Die Straßen sind voll von einer sehr ansehnlichen Menge. Der Riefens hat Befehl erteilt, daß sämtliche Einwohner in ihre Wohnungen zurückzuziehen haben; obdachlose Personen werden sofort in Haft genommen. Zahlreiche Häuser sind niedergebrannt; die Truppen betätigen sich nicht an den Behörden, da sie lediglich den Befehl hatten, die Straße in den Straßen aufrecht zu erhalten und Plünderungen zu verhindern. Die Schieber, deutete die ganze Stadt über an, die Bestellen wurden von Straße zu Straße zurückgedrängt. Die Kaufleute in der inneren Stadt sind fürchtbar. Menschen, die mit Waffen in der Hand angetroffen werden, werden sofort dem Gericht übergeben und enthauptet.

Das deutsche Konsulatsamt Jitsi ist zum Schutze der Deutschen in Kanton eingetroffen. Die Unruhen in der Stadt sollen einen bedrohlichen Charakter angenommen haben.

Eine Hungerrevolte

ist in der chinesischen Provinz Szechuan in Tibet ausgebrochen. Zehntausende hungerrnde Männer und Weiber begannen die wohlhabende Bevölkerung auszuräumen. Sie befreiten die Gefangenen in den Gefängnissen und zerstörten die Gefängnisse. Die zur Wiederherstellung des Aufstandes ausgesandten Truppen gingen zum Volk über. Die Aufständischen wollten die Stadt Tschinso ausplündern, wurden jedoch vor der Stadt von regulären Truppen zurückgeschlagen. Mehrere Führer der Aufständischen wurden gefangen und grausam hingerichtet.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten Paul Hennig, für Ausland, Gesellschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Wod, Lokales Wilhelm Soenen, Provinziales und Berammlungsberichte Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.



Kinder-nahrung
Kranken-kost.

Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

3 Extra-Tage für Kleider-Stoffe!

Dienstag: Mittwoch Donnerstag	Kostüm-Stoffe	Kostüm-Stoffe	Noppen-Kostüm-Stoffe	Noppen-Kostüm-Stoffe	Kostüm-Stoffe
Ueberraschend billige, sobald nicht wiederkehrende Kaufgelegenheit	ca. 130 cm breit, solide Streifen, gewirte und andere haltbare Gewebe in reicher Auswahl	ca. 130 cm breit, vorherrschend in Sportfarben am Lager, sehr haltbare Qualitäten	ca. 130 cm breit, melierte Cheviots, engl. Geschmack, ganz vorzügliche dankbare Warengattung	ca. 130 cm breit, vorzügliche Stoff-Qualitäten, aparte Muster in ganz besonderer Reichhaltigkeit	bis 140 cm breit, reine Wolle, Noppen, Tuche und Kammergarnstoffe, geeignet für eleg. Strassenkleider
Im Parterre unseres Hauses haben wir auf Extratschen bedeutende Posten Kleider-Stoffe ausgelegt, welche trotz vorzüglicher Qualitäten und jeden Geschmack befriedigender, moderner Dessinaturen, zu Staunen erregenden billigen Preisen zum Verkauf stehen	Ausnahmepreis 95 Meter Pf.	Ausnahmepreis 1 25 Meter	Ausnahmepreis 1 45 Meter	Ausnahmepreis 1 95 Meter	Ausnahmepreis 2 95 Meter

Radieuse, vorzüglicher Ersatz für Crepe de Chine leicht fließende, hochelegante, mattglänzende Seide in herrlichen und Farben, speziell für Kimono-Blusen geeignet, besonders preiswert

Hamburger Engros-Lager Leopold Nussbaum Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 60-61.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Stitzgen.

Gastspiel des Theaters „Zum grossen Warst“ aus München. Direktion: Dr. Eugen Robert.

Raus im Glück. Die Dame im Hamlet.

Ein Scherz v. Andr. Litzko. Eine Grotteske v. Friedr. Frenka.

Der Herr mit der grünen Krawatte.

Eine Grotteske in einem Aufzuge von André Villard.

In den Hauptrollen: **Alwin Neuss** als Gast.

Tageskasse bei Sturm, neben Walhalla. Anfang 8 1/4 Uhr.

Allgemeiner Konsum-Verein f. Löbejün u. Umg.

E. G. m. b. H.

Dienstag den 2. Mai 1911 **abends 9 Uhr** in der guten Kasse:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Halbjahresbericht des Vorstandes.
2. Wahl eines Vorstandes-Mitgliedes.
3. Wahl von drei Aufsichtsrats-Mitgliedern.
4. Berichtedenes.

Der Aufsichtsrat: Hündorf, Menzer.

Zinnungs-Krantentafel d. Schneider-(Zinnungs-)Zinnung

zu Halle a. S.

Mittwoch den 3. Mai abends 9 Uhr in Herrn Kaufsch's Restaurant, Martinsberg Nr. 6:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung vom Jahre 1910 u. Bericht der Revisoren. 2. Einigungs-Vorschläge der Ärzte. 3. Allgem. Mitbestimmungsarbeiten. Der Vorstand: J. A. H. Kunz, Vors.

Soziald. Verein f. Halle u. Saalkreis.

Dramatische Abteilung.

Sonnabend den 6. Mai 1911 im „Dreierhaus“ zu Osendorf:

Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt: **Malfier.**

Soziald. Drama in 3 Aufzügen.

Hierauf: **„Die letzte Sau“.**

Einaktstücke in 1 Akt.

Nach dem Theater **Kränzchen** bis früh.

Einlass 1/28 Uhr. Anfang 1/29 Uhr.

Programme a 25 Pfg., sind im Vorverkauf zu haben in Zimmerdori beim Lagerhalter F. Oertel, in Hohenfeld beim Lagerhalter O. Osswald.

Einen genussreichen Abend versprechend, ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Saale-Dampfschiffahrt.

Mittwoch, den 3. Mai 1911

Neu-Ragoczy.

Abfahrt nachm. 3.30 Uhr, Rückfahrt 6.30 Uhr.

Von heute ab: tauchende Fährten nach **Neu-Ragoczy** nachm. 3 Uhr.

Abfahrtsstelle an der Weingüterstraße.

Hochachtend **Karl Demmer.**

Grand Prix

Welt-Ausstellung in Brüssel 1910



„Smith Premier“

die einzige Schreibmaschine mit deutscher Tastatur.

.. Grand Prix Paris 1900. ..

„Smith Premier“ ist die einzige Schreibmaschine, welche den Grand Prix sowohl Paris 1900 als Brüssel 1910 erhielt.

Smith Premier Typewriter Co.,

Berlin W., Friedrichstrasse 62.

Vertreter: **Paul Krimmling,**

HALLE a. S., Königstrasse 20.

Brennholz

Leipzigerstr. 102.

500 Korb Brennholz, à Korb 20 Pfg. zu vert.

Praktische **Spargel-Heber** empfiehlt **C. F. Ritter** G. m. b. H. Leipzigerstrasse 90.

Waschgefäße, dauerhaft und billig, grüne Ausmaße. Böttcherer Schützenhof 1.

Geldnot

ist das Uebel der jetzigen Zeit. Wollen Sie sparen, so sparen Sie am richtigen Fleck. Im **Kaufhaus für Herren-Beleidung, G. m. b. H.** finden Sie zu bekannt billigen Preisen ein grosses Lager in neuen, vertrieben gewordenen und getragenen **Paletots, Ulster, Anzügen, Hosen etc.**

Paletots m. 8, 12, 18 mm. Anzüge m. 18, 15, 20 mm. Frack- und Kostüme-Items werden billig verkauft.

Halle a. S., Leipzigerstr. 71 2 g. Schml.

Unentbehrlich im Haushalt



DE THOMPSON'S SEIFENPULVER

1/2 & Paket 15 Pfg.

Garten- und Wasch-Tischdecken

Tischdecke mit Franzen	2.60 2.15 1.80 1.50 1.35 1.10	95 Pfg.
Tischdecke gestreift	3.00 2.40 1.70 1.30 1.10	95 Pfg.
Stückware Motor	1.95 1.85 1.60 1.38 1.00	75 Pfg.

— erhalten Vorzugspreise. —

Markisen-Drelle

grau, grau-rot gestreift, grau-bunt gestreift, in allen Breiten und Preislagen.

Markisen-Leinen, Markisen-Franse.

Geschäftshaus

J. Lewin

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Jedem Arbeiter

sei die Freiheit im Verlage der **Volksbuchhandlung, Halle,** erschienene Broschüre vom Arbeitersekretär **Friedrich Klees** empfohlen:

Die Sozialpolitik der Sozialdemokratie.

Gerade über die Sozialpolitik der Sozialdemokratie herrscht noch in den weitesten Kreisen der Arbeiterschaft Unklarheit. Da bei den nächsten Wahlen das Märchen von der Feindseligkeit der Sozialdemokratie der Sozialgesetzgebung gegenüber ebenfalls reichlich verbreitet wird, ist es notwendig, dass sich jeder Arbeiter über dieses Gebiet orientiert.

Die wertvolle Schrift kostet nur 25 Pfennige.

Untenstehenden Belegzettel bitten ausgefüllt an den Ausreiter abzugeben, der die Brochüre schnellstens besorgt.

Bestellzettel

auf 1 Exemplar **Die Sozialpolitik der Sozialdemokratie** von F. Klees, zum Preise von 25 Pf.

Name _____

Ort _____ Straße Nr. _____

Zigarren!

Sie verdienen freies ges. Nachn.

100 St. 6 Pfg. - Big. Wexler Nr. 3,90

100 St. 7 Pfg. - Big. Wexler Nr. 4,50

100 St. 8 Pfg. - Big. Wexler Nr. 5,00

100 St. 9 Pfg. - Big. Wexler Nr. 5,50

100 St. 10 Pfg. - Big. Wexler Nr. 6,00

100 St. 11 Pfg. - Big. Wexler Nr. 6,50

100 St. 12 Pfg. - Big. Wexler Nr. 7,00

100 St. 13 Pfg. - Big. Wexler Nr. 7,50

100 St. 14 Pfg. - Big. Wexler Nr. 8,00

100 St. 15 Pfg. - Big. Wexler Nr. 8,50

100 St. 16 Pfg. - Big. Wexler Nr. 9,00

100 St. 17 Pfg. - Big. Wexler Nr. 9,50

100 St. 18 Pfg. - Big. Wexler Nr. 10,00

100 St. 19 Pfg. - Big. Wexler Nr. 10,50

100 St. 20 Pfg. - Big. Wexler Nr. 11,00

100 St. 21 Pfg. - Big. Wexler Nr. 11,50

100 St. 22 Pfg. - Big. Wexler Nr. 12,00

100 St. 23 Pfg. - Big. Wexler Nr. 12,50

100 St. 24 Pfg. - Big. Wexler Nr. 13,00

100 St. 25 Pfg. - Big. Wexler Nr. 13,50

100 St. 26 Pfg. - Big. Wexler Nr. 14,00

100 St. 27 Pfg. - Big. Wexler Nr. 14,50

100 St. 28 Pfg. - Big. Wexler Nr. 15,00

100 St. 29 Pfg. - Big. Wexler Nr. 15,50

100 St. 30 Pfg. - Big. Wexler Nr. 16,00

100 St. 31 Pfg. - Big. Wexler Nr. 16,50

100 St. 32 Pfg. - Big. Wexler Nr. 17,00

100 St. 33 Pfg. - Big. Wexler Nr. 17,50

100 St. 34 Pfg. - Big. Wexler Nr. 18,00

100 St. 35 Pfg. - Big. Wexler Nr. 18,50

100 St. 36 Pfg. - Big. Wexler Nr. 19,00

100 St. 37 Pfg. - Big. Wexler Nr. 19,50

100 St. 38 Pfg. - Big. Wexler Nr. 20,00

100 St. 39 Pfg. - Big. Wexler Nr. 20,50

100 St. 40 Pfg. - Big. Wexler Nr. 21,00

100 St. 41 Pfg. - Big. Wexler Nr. 21,50

100 St. 42 Pfg. - Big. Wexler Nr. 22,00

100 St. 43 Pfg. - Big. Wexler Nr. 22,50

100 St. 44 Pfg. - Big. Wexler Nr. 23,00

100 St. 45 Pfg. - Big. Wexler Nr. 23,50

100 St. 46 Pfg. - Big. Wexler Nr. 24,00

100 St. 47 Pfg. - Big. Wexler Nr. 24,50

100 St. 48 Pfg. - Big. Wexler Nr. 25,00

100 St. 49 Pfg. - Big. Wexler Nr. 25,50

100 St. 50 Pfg. - Big. Wexler Nr. 26,00

100 St. 51 Pfg. - Big. Wexler Nr. 26,50

100 St. 52 Pfg. - Big. Wexler Nr. 27,00

100 St. 53 Pfg. - Big. Wexler Nr. 27,50

100 St. 54 Pfg. - Big. Wexler Nr. 28,00

100 St. 55 Pfg. - Big. Wexler Nr. 28,50

100 St. 56 Pfg. - Big. Wexler Nr. 29,00

100 St. 57 Pfg. - Big. Wexler Nr. 29,50

100 St. 58 Pfg. - Big. Wexler Nr. 30,00

100 St. 59 Pfg. - Big. Wexler Nr. 30,50

100 St. 60 Pfg. - Big. Wexler Nr. 31,00

100 St. 61 Pfg. - Big. Wexler Nr. 31,50

100 St. 62 Pfg. - Big. Wexler Nr. 32,00

100 St. 63 Pfg. - Big. Wexler Nr. 32,50

100 St. 64 Pfg. - Big. Wexler Nr. 33,00

100 St. 65 Pfg. - Big. Wexler Nr. 33,50

100 St. 66 Pfg. - Big. Wexler Nr. 34,00

100 St. 67 Pfg. - Big. Wexler Nr. 34,50

100 St. 68 Pfg. - Big. Wexler Nr. 35,00

100 St. 69 Pfg. - Big. Wexler Nr. 35,50

100 St. 70 Pfg. - Big. Wexler Nr. 36,00

100 St. 71 Pfg. - Big. Wexler Nr. 36,50

100 St. 72 Pfg. - Big. Wexler Nr. 37,00

100 St. 73 Pfg. - Big. Wexler Nr. 37,50

100 St. 74 Pfg. - Big. Wexler Nr. 38,00

100 St. 75 Pfg. - Big. Wexler Nr. 38,50

100 St. 76 Pfg. - Big. Wexler Nr. 39,00

100 St. 77 Pfg. - Big. Wexler Nr. 39,50

100 St. 78 Pfg. - Big. Wexler Nr. 40,00

100 St. 79 Pfg. - Big. Wexler Nr. 40,50

100 St. 80 Pfg. - Big. Wexler Nr. 41,00

100 St. 81 Pfg. - Big. Wexler Nr. 41,50

100 St. 82 Pfg. - Big. Wexler Nr. 42,00

100 St. 83 Pfg. - Big. Wexler Nr. 42,50

100 St. 84 Pfg. - Big. Wexler Nr. 43,00

100 St. 85 Pfg. - Big. Wexler Nr. 43,50

100 St. 86 Pfg. - Big. Wexler Nr. 44,00

100 St. 87 Pfg. - Big. Wexler Nr. 44,50

100 St. 88 Pfg. - Big. Wexler Nr. 45,00

100 St. 89 Pfg. - Big. Wexler Nr. 45,50

100 St. 90 Pfg. - Big. Wexler Nr. 46,00

100 St. 91 Pfg. - Big. Wexler Nr. 46,50

100 St. 92 Pfg. - Big. Wexler Nr. 47,00

100 St. 93 Pfg. - Big. Wexler Nr. 47,50

100 St. 94 Pfg. - Big. Wexler Nr. 48,00

100 St. 95 Pfg. - Big. Wexler Nr. 48,50

100 St. 96 Pfg. - Big. Wexler Nr. 49,00

100 St. 97 Pfg. - Big. Wexler Nr. 49,50

100 St. 98 Pfg. - Big. Wexler Nr. 50,00

100 St. 99 Pfg. - Big. Wexler Nr. 50,50

100 St. 100 Pfg. - Big. Wexler Nr. 51,00

Allg. Ortskrankenkasse Halle a. S.

Sitzung den 12. Mai 1911, abends 8 Uhr im Restaurant „Augustinerbräu“, Mittelstr. 14/15

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Mittheilung der Jahresrechnung.
2. Bericht der Aufsichtsratsmitglieder.
3. Bericht des Kassierers.
4. Bericht des Schriftführers.
5. Bericht des Vorstands.
6. Bericht des Aufsichtsrats.
7. Bericht des Kassierers.
8. Bericht des Schriftführers.
9. Bericht des Vorstands.
10. Bericht des Aufsichtsrats.
11. Bericht des Kassierers.
12. Bericht des Schriftführers.
13. Bericht des Vorstands.
14. Bericht des Aufsichtsrats.
15. Bericht des Kassierers.
16. Bericht des Schriftführers.
17. Bericht des Vorstands.
18. Bericht des Aufsichtsrats.
19. Bericht des Kassierers.
20. Bericht des Schriftführers.
21. Bericht des Vorstands.
22. Bericht des Aufsichtsrats.
23. Bericht des Kassierers.
24. Bericht des Schriftführers.
25. Bericht des Vorstands.
26. Bericht des Aufsichtsrats.
27. Bericht des Kassierers.
28. Bericht des Schriftführers.
29. Bericht des Vorstands.
30. Bericht des Aufsichtsrats.
31. Bericht des Kassierers.
32. Bericht des Schriftführers.
33. Bericht des Vorstands.
34. Bericht des Aufsichtsrats.
35. Bericht des Kassierers.
36. Bericht des Schriftführers.
37. Bericht des Vorstands.
38. Bericht des Aufsichtsrats.
39. Bericht des Kassierers.
40. Bericht des Schriftführers.
41. Bericht des Vorstands.
42. Bericht des Aufsichtsrats.
43. Bericht des Kassierers.
44. Bericht des Schriftführers.
45. Bericht des Vorstands.
46. Bericht des Aufsichtsrats.
47. Bericht des Kassierers.
48. Bericht des Schriftführers.
49. Bericht des Vorstands.
50. Bericht des Aufsichtsrats.
51. Bericht des Kassierers.
52. Bericht des Schriftführers.
53. Bericht des Vorstands.
54. Bericht des Aufsichtsrats.
55. Bericht des Kassierers.
56. Bericht des Schriftführers.
57. Bericht des Vorstands.
58. Bericht des Aufsichtsrats.
59. Bericht des Kassierers.
60. Bericht des Schriftführers.
61. Bericht des Vorstands.
62. Bericht des Aufsichtsrats.
63. Bericht des Kassierers.
64. Bericht des Schriftführers.
65. Bericht des Vorstands.
66. Bericht des Aufsichtsrats.
67. Bericht des Kassierers.
68. Bericht des Schriftführers.
69. Bericht des Vorstands.
70. Bericht des Aufsichtsrats.
71. Bericht des Kassierers.
72. Bericht des Schriftführers.
73. Bericht des Vorstands.
74. Bericht des Aufsichtsrats.
75. Bericht des Kassierers.
76. Bericht des Schriftführers.
77. Bericht des Vorstands.
78. Bericht des Aufsichtsrats.
79. Bericht des Kassierers.
80. Bericht des Schriftführers.
81. Bericht des Vorstands.
82. Bericht des Aufsichtsrats.
83. Bericht des Kassierers.
84. Bericht des Schriftführers.
85. Bericht des Vorstands.
86. Bericht des Aufsichtsrats.
87. Bericht des Kassierers.
88. Bericht des Schriftführers.
89. Bericht des Vorstands.
90. Bericht des Aufsichtsrats.
91. Bericht des Kassierers.
92. Bericht des Schriftführers.
93. Bericht des Vorstands.
94. Bericht des Aufsichtsrats.
95. Bericht des Kassierers.
96. Bericht des Schriftführers.
97. Bericht des Vorstands.
98. Bericht des Aufsichtsrats.
99. Bericht des Kassierers.
100. Bericht des Schriftführers.

Der Vorstand: J. Jacob, Vors.

Wanzen-Fintur

Radikalmittel gegen **Wanzen** u. deren Brut.

Flasche 50 Pf. u. 1 M. allein echt bei **Max Rädler,** nur Rannischestrasse 2, Ecke Sternstrasse.

Blumen-Ampeln

in Drahtgestell, in Ton.

C. F. Ritter G. m. b. H. Leipzigerstrasse 90.

Keine Wanze!

bleibt leben durch meine echte **Malaria-Wanzen-Fintur.**

Fl. 0,50 u. 1,00 M.

Gibt keine Flecke auf Tapeten, Möbeln usw. **Erfolg garantiert.** Echt nur bei **O. Kramer, Drogerie.** Gegenüber d. Glauchaer Kirche.

Soziald. Verein Merseburg.

Nachruf!

Sonnabend, abends 9 Uhr, statt nach langem Leiden unserer Genossin **Pauline Kleine** im vollendeten 37. Lebensjahre. Wir werden ihr immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Beerdigungsvorstand.

Richard Flömming,

Halle a. S., Schmeerstrasse 22.

Optische Anstalt. Große Auswahl, billige Preise.

Solide Familien

erhalten familiäre Wäscheartikel, Gardinen, Kleiderstoffe, Hüten, Kinderkleider, Anbauwaagen etc. in nur reeller Ware, auch auf **Teilzahlung**

bei **F. Gronau,** Barfüßerstr. 16 Wäschefabrik u. Versand-Geschäft.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Halle a. S. u. Umgeh.

Abt. Halle a. S.

Nachruf!

Sonnabend, den 29. April, früh 4 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriges treues Mitglied, der **Waltermeister**

Oskar Landmann.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Der Vorstand.

Infolge Minderzählens der Zeitung am 1. Mai, konnten wir unsere Mitglieder von der Beerdigung nicht rechtzeitig unterrichten.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller. Große, Mittwoch, 1. 2. Mai

Größe Selbstbestimmung

zu Gunsten des **Kinderhilfs-Bundes.**

Der Beerdigung ist am nächsten Sonntag, den 2. Mai, 11 Uhr, im **Polnische Wirtschaft**

von 1/28 Uhr an: **Bronnen Post-Kommittee** die Beerdigung in dieser **Polnische Wirtschaft** hat um 21/2 Uhr erfolgt. Die **Polnische Wirtschaft** ist an diesem Tage geschlossen.

Stadttheater Halle.

Direktion: Geh. Rath M. Richard. — Vertretung 1181. —

Mittwoch den 3. Mai: 220. Vorstellung i. d. 4. Viertel. Zum Besten des **Kinderhilfs-Bundes.**

Novum! Zum 1. Male: **Novum!**

MEYERS.

Schwanz in 3 Akten von **Arb. Friedmann-Friedrich.**

Keine Wanze!

bleibt leben durch meine echte **Malaria-Wanzen-Fintur.**

Fl. 0,50 u. 1,00 M.

Gibt keine Flecke auf Tapeten, Möbeln usw. **Erfolg garantiert.** Echt nur bei **O. Kramer, Drogerie.** Gegenüber d. Glauchaer Kirche.

Soziald. Verein Merseburg.

Nachruf!

Sonnabend, abends 9 Uhr, statt nach langem Leiden unserer Genossin **Pauline Kleine** im vollendeten 37. Lebensjahre. Wir werden ihr immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Beerdigungsvorstand.

Richard Flömming,

Halle a. S., Schmeerstrasse 22.

Optische Anstalt. Große Auswahl, billige Preise.

Solide Familien

erhalten familiäre Wäscheartikel, Gardinen, Kleiderstoffe, Hüten, Kinderkleider, Anbauwaagen etc. in nur reeller Ware, auch auf **Teilzahlung**

bei **F. Gronau,** Barfüßerstr. 16 Wäschefabrik u. Versand-Geschäft.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Halle a. S. u. Umgeh.

Abt. Halle a. S.

Nachruf!

Sonnabend, den 29. April, früh 4 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriges treues Mitglied, der **Waltermeister**

Oskar Landmann.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Der Vorstand.

Infolge Minderzählens der Zeitung am 1. Mai, konnten wir unsere Mitglieder von der Beerdigung nicht rechtzeitig unterrichten.

Die Abwehraktion.

Allgemeiner Krankenkassenkongreß.

Berlin, den 30. April 1911.

Zu einer mächtigen Kundgebung gegen die Verschärfung der Krankenkassen-Gesetze hat der Allgemeine Kongreß der Krankenkassen Deutschlands, der am Sonntag in Berlin in der Neuen Welt tagte. Er nahm teil 1588 Delegierte, darunter 483 Internisten, 608 Kassenmitglieder, 360 Kassenbeamte; sie vertreten 705 Krankenkassen und 61 Krankenzweige mit zusammen 6 870 361 Mitgliedern. Simonowitsch-Berlin und Fröhlich-Dresden, leiteten den Kongreß.

Es sprach über:

1. Die Reichsversicherungsordnung nach der 3. Lesung des 1. Kommissionsberichts, Justizrat Dr. R. Wagner-Frankfurt;

2. Die Familienversicherung in der Krankenversicherung als Mittel zur Bekämpfung der Volkstrübsal, Herr Dr. med. Schages-Berlin;

3. Praktische Vervollständigungsfragen aus dem Gebiete der Krankenversicherung, Arbeitersekretär Hr. Klees-Halle a. S. Das Reichsamt des Innern war eingeladen, ließ aber mitteilen, daß es „verhindert“ sei, teilzunehmen. „Verhindert“ waren ferner der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, sämtliche bürgerliche Reichstags-Fraktionisten und das Generalsekretariat der christlichen Gewerkschaften.

Die sozialdemokratische Fraktion war vertreten durch die Abgeordneten, Robert Schmidt und Oskar Renner waren erschienen Vertreter der Berliner Fraktionen, der Nationalversicherungsanstalt, des Statistischen Amtes Berlin, des Reichsamt für die Statistik, des Verbandes der Berliner sozialdemokratischen Wahlvereine, der Generalkommission der Gewerkschaften und verschiedener anderer gewerkschaftlicher Instanzen.

Der erste Referent ging in einem zweifelhafteu Referat mit dem Kommissionsbericht erbaulichlos ins Gericht. Wohl wurde er den einzelnen Fortschritten, die es im Aufbau der Wohlstandsgesetzgebung und der Erweiterung des Versicherungszweckes aufweist, vollumfänglich gerecht, aber er mußte in gleichem Maße nachweisen, daß auch diese Vorteile in großen Grade beschränkt seien. In dem Beispiel der Frauen sind von der Teilnahme an den Versicherungsleistungen ausgeschlossen. In der letzten Zeit, da in den Zukunftsaussichten eine mächtige Frauenbewegung sich herausbildet, um das Arbeitsgebiet der Frau zu erweitern, bringt man eine herabsetzende auf dem Boden einer vergangenen Zeit lebende Anschauung im Gesetz zum Ausdruck. Ein zweiter Mangel ist das Überwiegen der Bureaukratie in der Oberversicherungsämtern.

Als einen großen Mangel schilderte der Redner die Minderwertigkeit der Krankenversicherung, die von den Reichsfinanzkommissionen in der Öffentlichkeit so herausgehoben wird. „Darüber ist kein Zweifel, daß wir es nur mit einer überaus lächerlichen Hinterlistigenversicherung zu tun haben.“

„Eine Reform; keine großzügige Zusammenfassung! — Das würde das Motto sein, das für die Reichsversicherungsordnung gerügt.“

Die Kommission hat sich von zwei Grundgedanken leiten lassen: einerseits mächtiges Festhalten an den geltenden Grenzen der Sozialpolitik überhaupt; oder um mit den Worten des Zentralverbandes der Industriellen zu reden: Keine Erweiterung des Staatssozialismus, — andererseits Beschränkung des Selbstverwaltungszweckes und

Einengung der Rechte der Versicherten

über den Regierungsentwurf hinaus. Das Motto für die Vernichtung der Selbstverwaltung. und die Beschränkung der Rechte der Versicherten ist ein politisches Gesetz von Anfang an bis auf den heutigen Augenblick.

Der Erweiterung der Versicherungspflicht stehen zugleich wieder eine Menge Nachteile gegenüber. Die Versicherungspflicht ist nicht genügend ausgedehnt worden. Die 2000 Mark-Obergrenze hätte auf mindestens 3000 Mark erhöht werden müssen. Man ist bei 2000 M. stehen geblieben, weil die exponierten Berufe Deutschlands nicht höher gehen wollen und weil die Finanzpolitik der Regierung eine höhere Grenze entgegenstand. Keine erhebliche Mutterkassenerweiterung, ohne 2 Millionen Frauen erwerbsfähig sind, obwohl die Statistik der Krankenkassen beweist, wie außerordentlich die Beteiligung der Frauen am wirtschaftlichen Leben im Verhältnis zur Männerwelt zunimmt. Wohl dem größten Teil aller Organisationen und Personen, welche für diese Erweiterung der sozialen Versicherung eingetreten sind, wäre eine ausgebaut, auf der Höhe der Situation lebende Mutterkassenerweiterung viel lieber, als die ganze Hinterlistigenversicherung. Freie Geburtenhilfe, Ausbau der Familienhilfe durch Gewährung freier ärztlicher Behandlung als Regelleistung, gründliche Bekämpfung der Tuberkulose verüßt nicht nur das Interesse der Versicherten, sondern die Interessen der gesamten Nation. Deshalb muß auf eine gründliche Ausgestaltung der Krankenversicherung durch Mutterkassen- und Familienversicherung, die das größte Gewicht gelegt werden.

Redner kommt weiterhin eingehend auf die Wirkungen der bisher beständigen Selbstverwaltung der Kassen zu sprechen. Die heutige Selbstverwaltung ist die erste große Teilnahme namentlich der Lohnarbeiterschaft an den Aufgaben der Staatsverwaltung. Und diese Teilnahme hat eine eminent erzieherische Bedeutung gehabt und ist ein ungeheures Moment des sozialen Fortschritts geworden. Es ist unvorstellbar festzustellen, daß unter allen Kassenarten bei den Arbeiterkassen, in deren Verwaltung die Arbeiter am maßgebendsten sind, die Leistungen in jeder Beziehung am höchsten stehen. Der Angriff auf das Selbstverwaltungsrecht ist ein schwerer Eingriff in die Entfaltung der Krankenversicherung und die Interessen der Versicherten. Zwei Drittel Beitragslasten den Arbeitern, aber zwei Drittel Rechte den Unternehmern, das ist die Signatur dieser Gesetz der Kommissionarbeit.

Hand in Hand damit geht eine kaum noch übersehbar Ausdehnung der Aufsichtsbefugnisse. Der Entwurf bringt auch die Beschränkung des Kongreß- und Vereinigungsrechts der

Kassen, keine Lösung des Rechtsstreites und der Kassenreferenzen, dafür aber eine geradezu erschreckende

Beschränkung des Selbstverwaltens.

Der Referent resümiert: Die Reform ist keine Reform, wie sie vom Standpunkte einer gerechten Bewertung aller Interessen gefordert werden darf und muß. Es wird am besten sein, daß die Reichsversicherungsordnung in dieser Fassung nicht Gesetz wird, sondern zu warten, bis die parlamentarischen Verhandlungen reif für etwas Besseres sind. (Langanhaltender Beifall.)

Die Diskussioner, sowohl Unternehmern wie Arbeiter, stellten sich ausnahmslos auf den Standpunkt des Referenten und unterließen keine Ausführungen noch in manchen Einzelheiten. Bemerkenswert waren die von Unternehmern erfolgten ausdrücklichen Zurückweisungen der von Reichsverband, Regierung und Kommission gleichnamigen verbreiteten Klagen von politischem Mißbrauch der Kassenposten zu sozialdemokratischen Zwecken.

Die folgende Resolution wurde hierauf gegen 5 Stimmen angenommen:

1. Wenn möglich die Reichsversicherungsordnung auch in der Fassung der Reichstagskommission Verbesserungen von Teilen der sozialen Versicherung enthält, so bringt sie doch als Ganzes nicht den Fortschritt, den die gesamte Arbeiterbewegung und die unteren Mittelstandsschichten von einer freibleibenden Sozialpolitik erwarten mußten, und amtet den Geist des Rückschrittes namentlich auf dem ganzen Gebiete der Krankenversicherung.

2. Der Ausschluß der Frauen von der Ausübung richterlicher Tätigkeit bei der Versicherungsbehörde, das Überwiegen der beamteten Mitglieder über die Laienmitglieder in der Behörde, die Überlieferung der Verwaltung des Reichsamt für Versicherungsfragen bei der Krankenversicherung und die Ordnung des Versicherungszweckes und Beschäftigtenbereichs der Unfallversicherung fordern den entschiedenen Widerspruch heraus.

3. Die geplante Reichsversicherungsordnung hält gegen alles soziale Bedürfnis an der Versicherungsgrenze von 2000 Mark fest, bringt keine wahrhafte Mutterkassen- und Familienhilfe, verleiht selbst dem Entwurf schlechtere Bedingungen einer größeren Vereinheitlichung der Krankenversicherungsbeiträge, bringt eine minderwertige Versicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter, eröffnet die freien Hilfskassen als Ersatzmittel, verleiht bei der Gewährung der Selbstverwaltung als Richtschnur auf die Geschäftsfähigkeit und die Entwicklungsfähigkeit der Kassen und bindet beim staatsangehörigen Recht die Freiheit der Vertragsbeziehungen gleich mit schweren Eingriffen in wohlerworbene Rechte, verschärft das Vereinigungs- und Kongreßrecht der Krankenkassen, bringt keine Lösung des Arztproblems und der Kassenfrage und gefährdet das so bedeutsame Selbstverwaltungsrecht der Versicherungsanstalten, ohne andererseits den Beginn der Mittelrente auf das Lebensjahr herabzusetzen.

4. Die Witwen- und Waisenfürsorge ist zu kümmerlich, daß sie als ernsthafter Versuch der Hinterbliebenenversicherung betrachtet werden könnte.

5. Die Verammlung bittet den Reichstag, der Reichsversicherungsordnung die hier gerügten schweren Mängel zu nehmen und eine möglichst gründliche Reformarbeit zu betreiben. Andernfalls heißt die Verammlung nicht an die Ablehnung der Reichsversicherungsordnung zu fordern, weil die fortschreitende Entwicklung der Krankenversicherung, dieser Grundlage der Volksgesundheitspflege, durch die Umgestaltung des Stimmrechts und die neuen Schranken der Selbstverwaltung unmöglich gemacht werden wird.

Darauf nahm die Verammlung, ohne in eine Diskussion einzutreten, noch die Referate des Herrn Dr. Chajet und des Genossen Klees entgegen.

Wenn der Reichstag nach dem Wortum dieser Tagung seine Arbeiten durch die Annahme der Reichsversicherungsordnung frönte, so tritt er mit vollem Bewußtsein die Interessen der Arbeiter unter die Füße.

Kongreß der freien Hilfskassen.

Berlin, den 30. April 1911.

Der Kongreß, an dem 280 Delegierte als Vertreter von 309 Kassen mit 761 822 Mitgliedern teilnahmen, gestaltete sich zu einem einmütigen Proteste gegen die Verschärfung der freien Hilfskassen durch die Reichsversicherungsordnung zu erbittert. Eingeladen waren die Fraktionen des Reichstages und das Reichsamt des Innern, aber nur die sozialdemokratische Fraktion war durch den Gen. Robert Schmidt vertreten. Das Reichsamt des Innern hatte in einem höflichen Schreiben mitgeteilt, „leider“ sei es verhindert, der Kongreßleiter wies darauf hin, daß am Tage vorher im Abonnement eine Tagung des Zentralverbandes der Industriellen stattgefunden hätte, auf der die Resolution zur Frage der Reichsversicherungsordnung, wie sie in der Berliner Arbeitervertreterversammlung angenommen war, mit Gegenüberstellungen entgegengenommen wurde. Natürlich hatte das Reichsamt des Innern hindernislos Zeit, an dieser Tagung teilzunehmen.

Zaffel-Pomburg referierte über die Reichsversicherungsordnung und die eingeschriebenen Hilfskassen. Mit scharfen Worten kennzeichnete er den arbeitserföndlichen Charakter des Entwurfs. Den fahrlässigen Vorwand für die Kongreßfinde die Regierung in der Behauptung, die Kassen würden von den Arbeitern politischen Zwecken mißbraucht. „Weil die Regierung für ihre Behauptung, die von allen Tatsachen im Widerspruch steht — in Wirklichkeit hätten die Kassen gerade durch den Einfluß der Arbeiter höchste sozialpolitische Bedeutung erlangt — nichts weiter als die von einseitigen Parteihäuten diffamierten Aussagen der Aufsichtsbehörden. Könne man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß sie ihre Behauptungen wider besseres Wissen aufstellte. Vorher schärfter Verurteilung fand der Referent über das Verhalten der Zentrumsmitglieder in der Kommission. Verhältnißlos sei ihr Verhalten, wenn man das ganze Gesetzesverwerfend parteipolitischen Sinnes betrachte. Nachdem sich alle von der Sozialdemokratie vertretenen Forderungen bei der Kommission für die Reichsversicherungsordnung unterdrückt hätten, könnte die Grundforderung auch der Hilfskassen nur lauten:

Ablehnung des ganzen Gesetzes.

Der Kongreß verurteilte auf jede Diskussion und nahm einmütig die vom Referenten aufgestellten Forderungen an, die sämtlichen Reichstagsabgeordneten zugestellt werden sollen. Darauf referierte Zeisinger-Darmstadt über den Entwurf des Gesetzes gegen die Aufhebung des Sittensatzungsgesetzes. Er erklärte an, daß der Entwurf die Forderungen und Interessen der Hilfskassen mehr berücksichtigen würde, als der frühere, der 1906 dem Reichstage vorgelegt wurde. Trotzdem seien die Hilfskassen genötigt, auf diesen Entwurf abzugeben. Die Gründe sind in der vom Referenten vertretenen Resolution ausgedrückt, die wir in ihrem wesentlichen Inhalte folgen lassen:

„Der Kongreß der freien Hilfskassen beurteilt zwar nicht minder günstig, wie die verbündeten Regierungen es tun, jede ungesetzliche Umgestaltung des Gesetzes. Er wünscht die Aufhebung des Sittensatzungsgesetzes. Er erklärte an, daß der Entwurf die Forderungen und Interessen der Hilfskassen mehr berücksichtigen würde, als der frühere, der 1906 dem Reichstage vorgelegt wurde. Trotzdem seien die Hilfskassen genötigt, auf diesen Entwurf abzugeben. Die Gründe sind in der vom Referenten vertretenen Resolution ausgedrückt, die wir in ihrem wesentlichen Inhalte folgen lassen:

„Der Kongreß der freien Hilfskassen beurteilt zwar nicht minder günstig, wie die verbündeten Regierungen es tun, jede ungesetzliche Umgestaltung des Gesetzes. Er wünscht die Aufhebung des Sittensatzungsgesetzes. Er erklärte an, daß der Entwurf die Forderungen und Interessen der Hilfskassen mehr berücksichtigen würde, als der frühere, der 1906 dem Reichstage vorgelegt wurde. Trotzdem seien die Hilfskassen genötigt, auf diesen Entwurf abzugeben. Die Gründe sind in der vom Referenten vertretenen Resolution ausgedrückt, die wir in ihrem wesentlichen Inhalte folgen lassen:

„Der Kongreß kann sich nicht der Befürchtung verschließen, daß die Aufhebung des Sittensatzungsgesetzes eine schwere Schwächung der Hilfskassen zur Folge haben kann, weil an Stelle der durch das Sittensatzungsgesetz gegebenen Rechtsgarantien im weiten Maße das freie Ermessen der Aufsichtsbehörden treten würde. Der Kongreß ist so sehr als ein gegen die Hilfskassen gerichteter Versuch, das Sittensatzungsgesetz zu beseitigen, als man sich nicht daran denkt, daß die anderen Krankenkassen sowie die von Innungen oder Innungsverbänden errichteten Unterhaltungsstellen und die Knappschaftsvereine zum Aufstehen zu unterliegen.

Auf Grund dieser Erwägungen richtet der Kongreß an den Reichstag das dringende Ersuchen, den angeführten Gesetzentwurf abzulehnen. Sollte der Reichstag indes wider Erwarten dem Entwurfe zustimmen, so erwartet der Kongreß, daß der Reichstag die wichtigsten folgenden Bestimmungen im Gesetz aufnimmt: 1. Das Sittensatzungsgesetz einzuführen als Absatz 2. Der ausschließliche Gerichtsstand dieser Versicherungsvereine ist bei dem Gericht, in dessen Bezirk der Verein seinen Sitz hat, wenn nicht die Satzung ein anderes bestimmt.“

„Absatz 3: „Für Wagnisprüfung der Aufgaben und Befugnisse der Aufsichtsbehörden dürfen diesen Versicherungsvereinen keine Kosten auferlegt werden.“

Außerdem richtet der Kongreß an den Reichstag die Bitte: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, sogleich Unterstützung bei Entschädigung des Aufwandes für Privatversicherung über kleinere Vereine eine Anzahl Personen, die in der Verwaltung der Kassen freiwillig tätig waren, dem Kaiser zu Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes vorzuschlagen.“

Der Herr Reichstagsler zu ersuchen, auf Grund des zu erlassenden Gesetzes über die Hilfskassen ein Normalstatut mit entsprechender Erläuterung auszuarbeiten und beschließen zu lassen.“

Den Ausführungen des Referenten wurde von seiner Seite mit Beifall. Die Resolution, die auch dem Reichstage zugestellt werden wird, fand einstimmige Annahme.

Der Vorabend schloß den Kongreß mit dem Hinweis, er habe deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die Reichsversicherungsordnung in ihrer jetzigen Fassung den Arbeitern niemandem willkommen sein werden könne. Dieser ist eine Reichsversicherungsordnung als das Gesetz in der von der Regierung und Kommission beschlossenen Form!

Kongreß der Krankenkassenangestellten.

Berlin, den 30. April.

In der Neuen Welt in Berlin begann ein überaus stark besuchter Kongreß der Krankenkassenangestellten, um zu den durch die Reichsversicherungsordnung bedrohter Rechte der Kassenangestellten Stellung zu nehmen. Bei Beginn des Kongresses waren aus 108 Orten 908 Delegierte anwesend, die 2826 Angestellte vertraten. Zu der Tagung waren eingeladen: die Reichsversicherungsordnungskommission des Reichstages, sämtliche Fraktionen und die Regierung. — Die Regierung hatte mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, einen Vertreter zu entsenden; sie habe es dem Bureau anheim, die im Bedarfsfall der Verhandlungen zuzulassen zu lassen. Die Fraktionen haben, mit Ausnahme der sozialdemokratischen, die durch die Abgeordneten Ochs und Robert Schmidt vertreten war, überhaupt nicht teilgenommen. Einzelne Abgeordnete der Kommission haben die Nichterwesenheit entschuldigt. — Die österreichischen Krankenkassenbeamten haben den Kollegen Günwald-Wien entsandt.

Der Referent Siebel brachte in seinem Vortrag über das Thema: „Stellungnahme zum Einführungsgesetz und zum Krankenversicherungsgesetz in der Reichsversicherungsordnung“ die Gründe der Anwesenheit und der Teilnahme der Kassenangestellten durch das neue Gesetz hoch, die Gefahr, die den Angestellten durch die in der Zeit der einzelnen Bestimmungen des Einführungsgesetzes nach, daß die Rechte der Angestellten radikal beseitigt werden sollen. Dabei wies sich die Regierung und ihre Vertreter bei ihrem unglücklichen Vorgehen auf die bekannten Terrorismusgeschichten. Es sind ausgesandte Behauptungen der Regierung und Parteien, die alle Urteile hätten, den parteipolitischen Liebeserfahrungen der Behörden entgegenzutreten. — Die Beamten protestieren auch dagegen, daß man sie mit dem Charakter der Staatsbeamten behandeln will; sie wollen keine Staatsbeamten sein. Sie wollen nicht klerikal zu werden, die ihnen drohenden wirtschaftlichen Schädigung durch die den Behörden gebenden Möglichkeiten, allmählich die heutigen Angestellten aus ihren Stellungen hinauszusprengen und Militäranwärter und der Regierung genehme Personen hineinzubringen.

Die Kassenangestellten haben daher begehrt, daß die Krankenversicherung auf ihrer heutigen Höhe steht. Um so mehr müssen sie Protest gegen die unerbörte parteipolitische Affektion ihrer Rechte erheben. Wir sind deshalb, so schloß der Referent, unter allen Umständen berechtigt, vom Reichstag zu verlangen, daß er einen solchen Untergrund unserer Existenz nicht aufnimmt. Und wollen die Reichsminister nicht klerikal eingehen, so müssen wir die Beschwerden, die uns durch die heutigen Angestellten, bitten mit allen Mitteln das Zustandekommen des Gesetzes zu verhindern. — Die Pflicht ruft uns, unser Recht und unsere Existenz, die mit

Die Idee zur Erholung von den bisherigen Strapazen und des Abends dann wieder fröhlicher und lebhafter und in den Theatern Wägen und Schenke als letzter Kitzel für Vergnügungsmittel. Das sieht aus, als gäbe es einen Freudentag unbeschriebener Art zu begehnen, als wäre ein Fest zu feiern voll eitel Hoffen und Lust. Wie reinigt sich das zusammen mit der Bemerkung in den Kreisen der liberalen Mäurer: Die Margeriete, die überall von jungen Frauen und Mädchen angeboten wird, ist ein Symbol der Schicklichkeit. Sie wird den Passanten entgegengehalten als eine Erinnerung an sie, die darben. Wenn's so sich in der Wirklichkeit verhält, kommt's leicht dahin. Aber das, was da jetzt arrangiert ist, ist, wie an einigen Orten Parteiblätter schon geschrieben, weiter nichts als eine frivole Mischung von Amüsement und Genießensbeschäftigung. Sogenannte „sozial empfindende“ Angebote der herrschenden Klassen sind den erprobten Methoden, an dem auch sie mit gehen, wenigstens zu einem gewissen Grade, teil den Methoden der Ausgezeichneten wieder zuzugehen lassen: um ihr schlechtes Gewissen zu beruhigen und obenrein die Benutzung einer vermeintlich edlen Tat einzuflechten. Das sind noch die besten Elemente, aber auch die am wenigsten gütlichen. Und sie wissen, daß aus der Masse ihrer Klagen genossen nicht anders etwas herauszubekommen ist, als durch sensationelle Vergünstigungen. Seit einigen Jahren gehört dazu auch der Arbeiterdenkmal so eines Margerieten-Tages.

Die ganze Wohltätigkeit ist weiter nichts als eine organisierte Rückbergerei der herrschenden Klassen. Sie geben ein Almosen und erwarten Dank, weil sie sich amüsiert, wo das Proletariat ein Recht hat zu fordern. Die „Wohltäter“ (die sich amüsieren) finden sich selbst unglücklich bzw. und selbstlos, weil sie dieses Almosen geben; vor allem aber sind sie froh, auf solche Weise die Stimme des Gewissens beschwichtigt zu haben. Diese Stimme ist nämlich schwach und läßt sich leicht beschwichtigen.

Ein Opfer bringen allenfalls gutmütige Schichten des Mittelstandes, die zur Zahlung herangezogen werden, deren Namen man aber sorgfältig von den noblen Herrschaften fernhält, die den Verkauf unterzeichnen dürfen!

Über um was handelt es sich am Ende bei dem Festumzug? Hier das Kind absolut unglücklicher Kinder, die zwar Proletariatskinder, aber nicht einmal in den Augen eines Staatsanwaltes strafbar sind! Diese Kinder müssen leiden, hungern, frieren, tobischen und brutal freizeiten! Was haben dagegen alle Vereine genügt? Weiter nichts, als daß die Wohltätigkeitskommission sich immer wieder den Kopf zerbrechen müssen, mit was für neuen Tricks sie ihren Klagen genossen ein bißchen Geld aus der Tasche loden sollten! Jeder Arzt, jede Schwemme weiß, wie groß das Kind der Säuglingsfürsorge ist, und sie wissen auch, daß hier nur staatliche Hilfe gründlich wirken kann. Wohltätigkeit, ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit ist es, für die Jugend zu sorgen. Eine Wohltätigkeit ist in unseren Augen ein elendes und verächtliches Palliativmittel, außerdem auch moralisch verwerflich, weil eine

so ernste und furchtbare Sache mit der Oberflächlichkeit eines lächelnden Spieles behandelt wird!

Dem wenn etwa Steuerbeträge für die Zwecke der Jugendfürsorge erhoben würden, bei deren Zahlung man nur keine Pflicht hätte, keinen Dank und Wohltätererwerb erzielte, da würden die Herrschaften förmlich abwinken. Denn da wäre ja ernste Arbeit ohne Verensgebimmel zu leisten, und da hätten die Beamten die öffentlich kontrollierbare Verwaltung, und nicht förmelnde „gute Damen“.

Doch nicht genug mit diesem Tamtam, den rauschenden Festen für Kindererleid, auch die Blumenveräußerer entpuppt sich ohne Willen der Beteiligten zu einer Scheinwohltäterei, auf die fast alles, was zu den heutzutageigen Festen gelangt ist, zutrifft. Selbst bürgerliche Vereine haben sich in anderen Städten, wie die Mäurer meiden, aus sozial-ethischen Gründen gegen den Blumenverkauf gewandt. Sie meinen, daß dieses Verkaufsgeschäft die jungen Mädchen nur zur Oberflächlichkeit veranlaßt. Und wie wenig falsch es wäre, wenn die jungen Damen würden einmal in die Hinterbänke, in die Kellerlöcher, in die Dachkammern gehen, dort würden sie sehen, was Kindererleid bedeutet, dort würden sie begreifen, daß nicht Wohltäterei etwas nützen kann, sondern nur die soziale Besserstellung der Eltern. Höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit für Männer und Frauen, billige Wohnungen und Beseitigung der Brot, Fleisch und alle anderen Lebensmittel wuchernden Preise und Steuern, das ist die einzige Kindererleid, die etwas erreichen kann, die das Hebel des Kindererleides an seinen Wurzeln zerlegt. Die Margerietenblumenverkäuferin hilft dagegen das Kind nur vergrößern. Können sich alle Beteiligten einmal umsehen nach den Stellen, wo die Margerieten entstehen. Die Pirnaer Volkszeitung berichtet aus Schütz, dem Hauptort der Industrie für künstliche Blumen:

„Die Margerieten müssen zu Preisen geliefert werden, die dergestalt sind, daß man sich wundern, wie es überhaupt möglich ist, die Arbeit herzustellen. Es sind natürlich wieder die Arbeiter, auf deren Kosten die Sache gemacht wird. Da werden in der Fabrik die geringsten Löhne gezahlt, die man sich denken kann, noch schlimmer sind aber die Heimarbeiterinnen daran. Diese müssen haben und schreien Tag und Nacht unter Einwirkung aller irgendeiner verhandenen Arbeiterkräfte, und wenn es auch die Kleinsten der Kinder sind; trotzdem reicht der Verdienst nicht zum Gatteffen aus. . . . So wird die Wohltätigkeit ausgeübt durch erhöhte Ausbeutung der Arbeiterkräfte.“

Und aus Neustadt wurde in derselben Nummer mitgeteilt: „Wie die Feste für Wohltätigkeit hinter den Kulissen aussehen, müssen wir heute in aller Öffentlichkeit besprechen. Die Arbeiter, die die Blumen zu den Mai festlichkeiten anornamentieren herstellen, werden auf das allerhöchste bezahlt. Dann erlauben sich noch die Fabrikanten, eine Preisreduzierung vorzunehmen.“

Es werden dann die Verhältnisse im einzelnen geschildert und am Schluß ist gesagt, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen streifen wollen.

„Wo objektive Arbeitererleid liegt an den „Wohltätigkeits“-Blümlen. Kinder, deren Elend gelindert werden soll, werden für ihre Verheißung unerschöpflich angebeutet und Lohnschneide für die Heimarbeiterinnen die Folge der großen Nachfrage nach Margerieten gewesen. Darum, wenn morgen der Rummel losgeht, dann:

Die Falschen!

Wenn die herrschende Gesellschaft auf solche Art die Hungerleidenden zu beruhigen will, dann mag sie es tun, sie soll aber dabei nicht auf die Mithilfe der von ihr unterdrückten Arbeiterklasse rechnen.

Ausperrung wegen der Mäurer.

Auf dem Bureau der Bauarbeiter sind 260 Mäurerpötte angemeldet worden, die von ihren Unternehmern genommen sind, einen Tag der Arbeit fernzubleiben, weil sie am 1. Mai die Arbeit ruhen ließen. Ein Teil der Mitglieder des Arbeitgeberverbandes hat die Ausperrungspötte nicht befolgt und läßt seine weiter arbeiten.

Sitzung der Gewerkschaftsvereine.

Wie aus dem heutigen Interat ersichtlich, hat sich die nächste Kartellung mit den Gewerkschaften zuweilen Volksparkeprojekt befaßt. Aus diesem Grunde sollen die Gewerkschaftsvorstände an genannter Sitzung mit zugezogen werden. Es ergibt deshalb das Gelingen an die Gewerkschaften, zu der Sitzung am Freitag, den 6. Mai, je 2 Vorstandsmitglieder zu delegieren.

Der Stadtverordneten-Vorstand mußte wegen Raum-mangels die morgen zurückgeführt werden.

Bei der gestrigen Mäurer im Volkspart ist ein Strahlen-Halsband verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dasselbe im Parteibüro, Platz 4243, abzugeben. — Ein Eisenbüchse, welcher im gleichen Lokale gefunden wurde, ist dort abzugeben. — Ein Boxer machte ich während der Sonntags-Vorstellung im Garten des Volksparks verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dasselbe in der Expedition des Volksblattes abzugeben.

Wepmann ist tot. Am Sonntag morgen ist der Oberpostinspektor Wepmann an einer Lungenerkrankung im Alter von 63 Jahren gestorben. Seine zahlreichen Verdienste um die Förderung der Sozialdemokratie werden wir morgen noch näher würdigen.

Stadttheater. Dienstag geht „Glaube und Beicht“ von Carl Schönderr in Szene. Aus Anlaß des Kindererleides-Blumenfestes findet am Mittwochabend eine Festschouung statt. Zur Auf-führung gelangt der junge Schoung: „Meyers“ „Meyers“ hat in Berlin über 100 Aufführungen erlebt. Am Donnerstag wird „Die Habsburger“ von Widenbrud, am Freitag zum 1. Male „Meyers“ wiederholt.

Carle-Dampfschiffahrt Karl Lemmer, Halle a. S. Morgen, Mittwoch, am Margerietenfest, nachmittags 3 Uhr, findet eine Exkursion nach Neuenhagen statt. Mit dieser Fahrt werden die halben Touren nach Neuenhagen eröffnet. Die regelmäßigen Fahrten nach Weitz nehmen erst am 6. Mai ihren Anfang.



erfreuen sich nicht minder wie Raucher an dem köstlichen Duft einer Eckstein-Cigarette.

Eckstein's DA CAPO-Cigaretten
von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden.
Stück 3 bis 10 Pfg.
(Nur Handarbeit.)

Seit mehr als 25 Jahren Lieferanten der Königl. Italien. Tabakregie. (1700 Arbeiter.)

Nur noch 8 Tage im Total-Ausverkauf.
Die letzten Reste unserer Ware verschleudern wir jetzt für nur 25 Pfg.
Darunter Artikel im früheren Preise von 3, 2 und 1 Mark
Am Lager sind noch: Ringe, Broschen, Kravatten-Nadeln, Manschetten-Knöpfe, Ohrringe, Klappers, Medaillons, Herren- und Damenketten etc.
Ferner eine Anzahl bessere, hochelegante und moderne Schmucksachen.
Bijouterie de Paris
Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 29.

Heute emitt. Solidarität-Fahrräder auf Wunsch Vollzahlung! 20 Mk. Anzahl. 6-8 Mk. mon. Zahlweise möglich. Preisliste gratis. J. JEBROSKY & Co., Charlottenburg No. 272

Der Weg zur Macht
von Karl Haushof. Preis 50 Pfennig. Zu beziehen durch alle Buchhändler u. die Volksbuchhandlung No. 42/43.

Hygienische
Bettdecken, Preisliste gratis. C. Klappbach, Halle a. S.

Bitte lesen!
Beim Einkauf von

Henkel's Bleich-Soda

achte man genau auf untenstehende Bedingung und weiche Nachahmungen, da meistens minderwertig, energielos zurück.



Gekrönte Häupter.

- Zur Naturgeschichte des Absolutismus.
1. Katharina II. von Rußland. Konstantinopel gewiesen.
 2. August der Starke, Kurfürst von Sachsen. Konstantinopel gewiesen.
 3. Peter Alexander VI.
 4. Karl Leopold von Mecklenburg.
 5. Ludwig XIV. von Frankreich.
 6. Philipp II. von Spanien.
 7. Friedrich Wilhelm II. von Preußen.
 8. Heinrich VIII. von England.
 9. Elisabeth von Rußland.
 10. Louis Philippe von Frankreich.
 11. Papst Julius II.
 12. Friedrich II. von Preußen.
 13. Catalina.
 14. Ludwig XV. von Frankreich.
 15. Friedrich Wilhelm IV.
 16. Ivan der Schreckliche von Rußland.
 17. Jerome, König von Westfalen.
 18. Isabella II. von Spanien.
 19. Wilhelm II. von Preußen.
 20. Nero.
 21. Karl I. von England.
 22. Karl Eugen von Württemberg.
 23. Rudolph II., Kaiser von Deutschland.
 24. Christian von Schweden.
 25. Maria Theresia von Oesterreich.
 26. Leopold II. von Belgien.
- Das Buch ist 20 Bf. und gebunden in 5 Bänden à 20 Bf. 1.50 Bf. Die Volksbuchhandlung.



Palmato Pflanzen-Butter

Margarine ist aus garantiert reinen und feinsten Pflanzenfetten hergestellt, vorzüglich haltbar, leicht verdaulich, nahrhaft und bekömmlich. In Geschmack, Aroma und Aussehen bester

Naturbutter

gleich! Nur echt in Packungen mit dem Elefanten. Um Verwechselungen zu vermeiden achte man genau auf Packung, Marke und nachstehende Firma:

A.L. Mohr G.m.b.H. Altona Bahrenfeld.

Putze nur mit

Globus

Putzextract

Bester Metallputz der Welt

Haushaltungsbücher

für alle Tage des Jahres, für jede Familie und einzelne Personen passend. Preis 1 Mk.

Sie beziehen durch Die Volksbuchhandlung.

Zum Kinderhilfs-Blumentage kauft Margareten-Blumen am 3. Mai!

So mahnen wiederkehrende schwarz-gelbe Aufrufe von Kinderhand die schaulustige Menge. Am nächsten Mittwoch bilden nun auch die fünf Körbe auf das tun begierig Treiben eines

Margarentages

herab. Von neuem darf unsere alte Galsstadt ihre erst probierte Opferwilligkeit bewähren. Zum Teile junger Menschenfreuden, für das Wohl und Gedeihen schwebelbedürftiger und kranker Kinder unseres Gemeinwehens, werden mehr als tausend Mädchenblüten, über alle Teile der Stadt verteilt, im wunschigen Pensamentum aus der Spindel der Blumen um dank dem Gelingen abtreibender Bürger der Wohlthatigkeit wirksam zu Hilfe kommen. Wie Anschlagplänen und Zeitungen verbunden, erwarten uns erlesene Genüsse für Auge, Ohr und Gaumen. Promenaden, Gärten und Abendblüthen, Feststellungen in drei Theatern und andere angiebende Darbietungen wetteifern mit trefflicher Beirung in dem Streben nach dem gleichen guten Zweck.

Wie diese Veranstaltungen keinen Stand ausschließen, so sollen auch ihre Errungnisse alle Bevölkerungskreise umfassen und durch Ueberweisung an die bei Bedarfslage gewählten Vereine die bester vielseitigste und umfänglichere Verwertung finden. Selbst dem rüchternsten Rechner muß es einleuchten, daß gerade eine Wohlthatigkeit, die bei den Kindern einleitet, die nachhaltigste Erleichterung der Armenlasten bei viel, alle von unerschöpflichen sozialen Werte für die ganze Menschheit. So bitten wir um Vertrauen auf verlässliche Förderung des großen Vorhabens alle Ortsangehörigen ohne Unterschied um tatkräftige Mitarbeit, damit Halle hinter dem leuchtenden Vorbild anderer Städte nicht zurückbleibe. Wärdigen unsere gebietenden Wührgänge auch durch früheren Geschäftsführer (tunlichst von 6 Uhr abends an) und zur Behebung des Straßenbildes durch Pflegen und die seitliche Eigenart der schönen Tages zur Geltung bringen! Halle a. S., 28. April 1911.

Das Komitee für den Kinderhilfs-Blumentage. (3. Mai 1911).

- Vorsitzender: Stadtrat Dr. Zepelman.
- Stellvertretende Vorsitzende: Stadtrat Ober-Schubertmeister.
- Schubertmeister: Baumeister Kubitz.
- Professor Dr. Bangert, Fräulein Anna Neumanns, Magistrats-Bureauleiter Weder, Frau Fabrikbesitzer Selmann, Theaterdirektor Blüthgen, Frau Geheimrat Dehne, Stadtrat Prof. Dr. v. Drieglasi, Stadtrat Engelke, Chefredakteur Friedrichsmeyer, Chefredakteur Dr. Oebenleben, Chefredakteur Georg, Pastor Heintze, Rechtsanwält Herold, Frau Baupfennig Gerwinia, Rechtsanwält B. Bergfeld, Konfirmandendirektor Bruno Hedrich, Buchhändler Kasper, Bezirksführer Vatermann, Richter Ludwig Lehmann, Frau Aloa Dorn, Chefredakteur Pohl, Theaterdirektor Keller, Bezirksführer Ruppenthal, Stadtrat Dr. Kuch, Geheimrat Hofrat Richards, Rechtsanwält Niede, Frau Oberbürgermeister Dr. Rabe, Frau Dr. Rocco, Generalagentin Knitte, Bankier Kurt Ledner, Fräulein v. Trebitz, Superintendent D. Wäcker, Bezirksführer Wäbner, Frau Oberst Kienitz, Sekretär Dweiger.

- Verein für Volkswohl, Abteilung XI (Krippen), Fräulein Johanna Wöhns, Frau Dr. Schmidt, Fräulein Kienitz, Frau Geheimrat Wäbner.
- St. Elisabeth-Kinderheim und Kinderkrankenhaus, Barbarastr. 4, Frau Oberpostinspektor Greinert, Dechant Heddergott, Frau Ingenieur Balmert.
- Vereinigung zur Bekämpfung der Säuuglingssterblichkeit, Frau Direktor Vater, Frau Professor Dr. Wiese.
- Wöchnerinnen-Unterstützungsverein, Frau Rentiere Hund, Frau Justizrat Keil, Frau Bergat Siemens.
- I. Kinderbewahranstalt, Frau Ingenieur Jelewski, Oberpfarrer Konfirmandrat Kunge, Pastor Witte.
- Kinderbewahranstalt der katholischen Gemeinde, Frau Oberpostinspektor Greinert, Dechant Heddergott, Frau Ingenieur Jelewski.
- Kumarkt-Kinderbewahranstalt, Frau Antonin von Welzig, Fräulein Reuther.
- Kinderbewahranstalten des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege, Frau Geheimrat Wiese, Frau Anna Eggert, Kinderbewahranstalt Wiedentheil.
- Frau Amstator Dr. Kriel, Frau Baumeister Wolff.
- Volkshilfsverein des Frauenbildungsvereins, Frau Geheimrat Gerhard, Frau Karl Dänert, Frau Professor Richter.
- Verein für Volkswohl, Abteilung III (Orientalsamen), Frau Justizrat Hindert, Stadtbürgermeister August Knabe, Frau Professor Stoltenberg.
- Verein für Kinderhilfe, Stadtbürgermeister Gnas, Frau Geheimrat Dr. Lehmann, Frau Geheimrat Ledner, Sekretär Jochler, Stadtbürgermeister (Katholische), Kinderbewahranstalt, Frau Justizrat Elze, Frau Superintendent Köpfer.
- Nationaldeutscher Frauenverein (Kinderbewahranstalt), Frau Geheimrat Dehne, Frau Kommerzienrat Wittig, Frau Geh. Oberregierungsrat Weyer, Frau Eisenbahndirektionspräsident Engel, Frau Oberst Freikrau v. Erdositz, Frau Generalleutnant v. Weyer, Eggenstein.
- Reichs-Waisenhaus-Verein, Oberbürgermeister Dr. Rabe, Geheimrat Ledner, Krüppel-, Heil- und Bildungsbereich für den Regierungsbereich Werdau.
- Frau Justizrat Elze, Geh. Med.-Rat Dr. Bieltz, Prof. Dr. Gocht, Geheimrat Dr. Lehmann, Geh. Med.-Rat Dr. Bieltz, Bankier Kurt Ledner, Geh. Med.-Rat Dr. Wobbe, Evangelische Diakonissenanstalt (Kinderkrankenhaus), Pastor Jordan, Buchhalter.

3. Mai 1911. Kinderhilfs-Blumentage.

Folgende Veranstaltungen sind zu Gunsten des Kinderhilfs-Blumentags vorgesehen:

- ### Platzmusiken.
- Sonntags 11-1/2 Uhr.**
9 Uhr vormittags: Von den Hausmannstürmen, Chor: „Lobe den Herrn“, ausgeführt von der Kapelle Görlich.
11-12 Uhr: Auf dem Kiebeckplatz, Die Roland-Kapelle.
11-12 Uhr: Auf dem Marktplatz, Die Görlich-Kapelle.
11-12 Uhr: Vor der Hauptpost, Die Kapelle des Hansf. Feld-Vr. Regts. Nr. 75 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Steiner.
11-12 Uhr: Steinplatz, (Vor dem Walhallatheater) Die Kapelle des Walhallatheaters unter Leitung des Herrn Stadtmusiker Zornow.
11-12 Uhr: Auf dem Viktoriaplatz, Die Roland-Kapelle.
11-12 Uhr: Auf dem Hospitalplatz, Die Görlich-Kapelle.

- ### Dejeuners
- von 1/2-3 Uhr (mit musikalischen Darbietungen).
Hotel Stadt Hamburg, Gr. Steinstraße 73.
Mittags mit Weiß-, Rotwein und Sekt. Preis 10.- Mark.
Musikalische Darbietungen durch die Hauskapelle des 75. Feld-Vr. Regts.
Grand Hotel Berges, Magdeburgerstraße 65.
Preis: 3.50 Mark.
Gelang- und Instrumental-Darbietungen.
Hotel Kaiser Wilhelm Bernburgerstr. 18.
Preis: 2.- Mark.
Gelangliche und deklamatorische Beiträge des Herrn Emil Knastmann.

- Hotel Tulpe**, Alte Promenade 5.
Preis: 2.50 Mark.
Abends: Souper zu 2.00 und 3.00 Mark.
Instrumentalmusik.
Weinhaus Pottel & Brokowski, Große Ulrichstraße 33/34.
Preis: 3.- Mark. — Musikalische Darbietungen.
Pfeifer & Haase, Ludwig-Buchereistr. 76.
Preis: 1.75 Mark. Sekt à Glas 50 Pfg.
Hôtel Metropol, Große Steinstraße 64.
Sekt-Souper und Sekt-Souper mit musikalischen Darbietungen im Wein-Restaurant.
Hôtel Rotes Ross, Leipzigerstraße 76.
Sekt-Souper von 2 Mk. ab. Gelingliche Beiträge des Viktus-Vare-Quartetts.

- Restaurant Schulheiss**, Hofstraße 5.
Sekt-Souper zu 1.25 Mk., Souper 1.50.

- Von 1/2 Uhr ab:
Nachmittags-Garten-Konzerte.
Zoologischer Garten.
Die Kapelle des Hansf. Feld-Vr. Regts. Nr. 75. Leitung: Herr Kapellmeister Steiner, unter Mitwirkung des Sekt-Souper-Quartetts (Herrn Richter, Schmalz, Augsback, Thais). Eintritt 60 Pfg. Für Aktionäre, Abonnenten und Inhaber von Vorkaufstickets 20 Pfg. für Programm.
Bad Wittekind.
Die Kapelle des Galschen Stadttheaters. Leitung: Herr Kapellmeister Morike, unter Mitwirkung des Zirkel-Quartetts von Doroteise Molling und ihrer Gefangenen. Eintritt 75 Pfg., für Abonnenten 50 Pfg.

- ### Fest-Vorstellungen in Theatern.
- Stadttheater**, Geh. Hofrat Richards: Grosse Fest-Vorstellung. Beginn 1/2 8 Uhr. Siehe Sonder-Theaterzettel.
Apollo-Theater: Direktor: Gustav Koller. Grosse Fest-Vorstellung. Beginn 8 Uhr. Siehe Sonder-Theaterzettel.
Walhalla-Theater: Direktor: Paul Blüthgen. Grosse Fest-Vorstellung. Beginn 8 Uhr. Siehe Sonder-Theaterzettel.

Aus den vorstehend aufgeführten Veranstaltungen sind dem Kinderhilfs-Blumentage namhafte Zuwendungen zugesichert. Die Aufbereitsung dieser ist nach 8 der Steuerordnung vom Magistrat erfolgen.

Saalschlossbrauerei.
Die Kapelle des Inf.-Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeh) Nr. 36. Leitung: Herr Kapellmeister Fister. Eintritt 40 Pfg.

Neumarkt-Schützenhaus.
Die Görlich-Kapelle. Eintritt 20 Pfg.

Peissnitz-Restaurant.
Die Roland-Kapelle. Eintritt 20 Pfg.

5-7 Uhr:
8 Uhr Tees mit musikalischer Darbietungen.

Stadtschützenhaus, Brandstraße 1.
Leitung: Frau Oberst Wenteber, Frau Dr. Rocco. Eintritt 2.- Mark inkl. Tee und Gebäck.
Musikalische Darbietungen: Gefänge u. Instrumentalmusik von Frau Dr. Herschel, Frau Dr. Rocco, Fr. Lange, Fr. Dreyson, Fr. Windeshelm. Herren: Oberdirektor Klantert, Sanität Lademann-Berlin, Metzgermeister Versteig, Dr. Töwe.

Gehr. Bethmann
in den Parkieren: Anstaltsgärten. Gr. Steinstraße 79.
Leitung: Frau Agathe Bethmann. Eintritt 1.- Mark inkl. Tee und Gebäck.
Musikalische Gefänge- und Instrumental-Darbietungen. (Trande Gasselmann, Hedwig Nietan und Herr Lissel vom Hedrich-Konservatorium).

Sondervorstellung im Kunsthof
Tausch u. Grosse, Große Ulrichstraße 31
Theater-Kabarett.
Eintritt 1.- Mark, revidierter Platz 2.- Mark.
Musikalische Darbietungen von Lotte Vos, Ida Elze, Elfrida Arndt (Stimmphänomen), Maria Schreiber (franz. Vieder) und der Herren Karl Zilliger, Kapellmeister Sonnabend vom Hedrich-Konservatorium sowie Emil Knastmann.

Abend-Konzerte
Anfang 8 Uhr:
Neumarkt-Schützenhaus.
Volkslieder- und Opernabend
unter Mitwirkung der Galschen Vebertel. Gefangenen: Maria Kamp, Trande Gasselmann, Liese Görke, Conrad Wittmann, Gustav Lissel, Hugo Bergholz, Oskar Toron, Cuno Schönhaus, Wagner, Maria Eggert. Gelle: Herr Konservatoriums-Direktor Bruno Hedrich. Leitung: Herr Konservatoriums-Direktor Bruno Hedrich. Eintritt 50 Pfg., revidierter Platz 1.- Mk.

Saalschloss-Brauerei.
Die Kapelle des Infanterie-Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeh) Nr. 36. Leitung: Herr Kapellmeister Fister. Eintritt 40 Pfg.

Bad Wittekind.
Musiker-Konzert und Weingartenbeiträge des Zirkel-Quartetts: Fr. Molling und ihre Schüler. Eintritt 30 Pfg., für Abonnenten 20 Pfg.

Wintergarten.
Die Roland-Kapelle unter tätiger Mitwirkung der Männer-Vebertel: Fr. Koller, Herr Kapellmeister Knoch, Gefangenen: Maria Hagemann, Hedwig Nietan, Albert Schilbach. Am Abend: Herr Kapellmeister Sonnabend vom Hedrich-Konservatorium. Eintritt 30 Pfg., revidierter Platz 50 Pfg.

Pfälzer Schlossgraben.
Die Görlich-Kapelle. Eintritt gegen Einzahlung einer Blume zu 10 Pfg.

Zoologischer Garten.
Die Kapelle des Stadttheaters. Leitung: Herr Kapellmeister Elsmann, unter tätiger Mitwirkung des Sekt-Gefangenen-Quartetts u. der Operettensängerin Fr. Mizal „Lok-Binder“. Eintritt 60 Pfg. Für Aktionäre, Abonnenten und Inhaber von Vorkaufstickets 20 Pfg. für Programm.